

STUHMER HEIMATBRIEF



Kreis Stuhm/Westpreußen

Landkreis Rotenburg (Wümme)

Herausgegeben von der Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Nr. 109

Bremervörde, Juni 2026



Das Stuhmer Museum in der Vorwerkstraße 17 in Bremervörde wurde 1993 eingerichtet. Es zieht jetzt um in die Amtsallee 10. Die dortige "Erziehungs- und Familienberatungsstelle" zieht um in unser bisheriges Museumsgebäude. Unser neuer Standort liegt einen halben Kilometer näher an der Innenstadt in unmittelbarer Nähe des Bachmann-Museums und des "Alten Kreishauses". Wir werden dadurch im Stadtbild wesentlich besser wahrgenommen.



**Für den Umzug in das neue Gebäude
wird unsere Ausstellung vorübergehend in ein Depot eingelagert.**





Beim Umzug und der Gestaltung unserer neuen Ausstellungsräume unterstützen uns Prof. Erik Fischer, Vorstandsvorsitzender unserer Bundesorganisation "Westpreussische Gesellschaft", Martin Koschny, Leiter des Westpreussischen Landesmuseums in Warendorf und Dr. Alexander Kleinschrodt, Kulturwissenschaftler und Autor, wofür wir sehr dankbar sind. Vor allem aber danken wir unseren Patenkreis Rotenburg (Wümme) für seine vorbildliche Unterstützung bei diesem für uns so wichtigen Umzug.

Am Freitag, den 10. April fand im Stuhmer Museum ein Treffen aller Beteiligten statt, um das weitere Vorgehen zu besprechen.

von links: H.Kolb, H.Wiesbaum, H.Meyer, Prof.Fischer, Dr.Kleinschrodt, rechtes Foto: H.Koschny und H.Meyer. Herr Michael Meyer ist persönlicher Referent des Landrates und unser direkter Ansprechpartner, der uns immer mit Rat und Tat zur Seite steht. (Fotos: Koschny)

**Wenn Sie einen Haushalt auflösen, denken Sie bitte daran:
wir benötigen alles für unser Museum,
was an unsere verlorene Heimat erinnert.
Wir bedanken uns für Ihre Bemühungen.**

Das Stuhmer Museum im Internet



Seit 2019 war die „Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen“ in der Lage, dank einer Förderung des Landes in Nordrhein-Westfalen 23 Heimatsammlungen zu digitalisieren. Dieses Projekt zielt darauf, individuelle Bestände zu dokumentieren, um sie im Gedächtnis bewahren zu können und sie dauerhaft zugänglich zu machen. Anschließend wurde die Arbeit in Hessen fortgesetzt, wo inzwischen zwölf Sammlungen digitalisiert wurden. Als dann im vorvergangenen Jahr die niedersächsische Landesregierung an die Kulturstiftung herantrat, ein entsprechendes Projekt auch in ihrem Bereich

durchzuführen, konnten 2025 auch in diesem Bundesland bereits vier Heimatsammlungen virtualisiert werden.

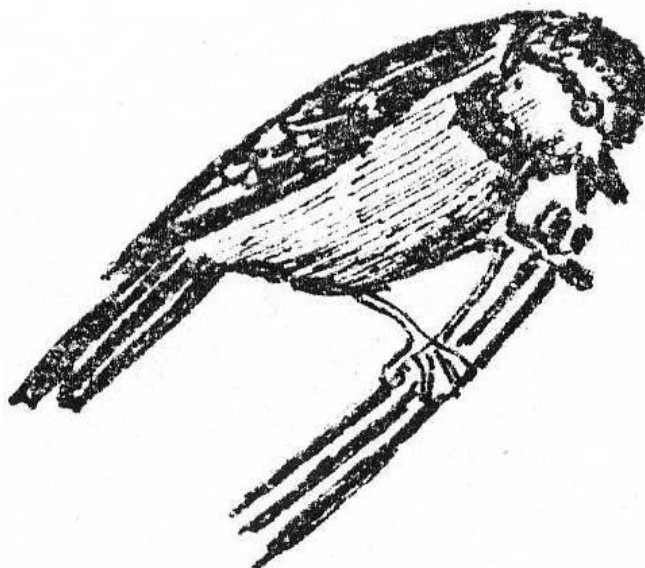
Dazu gehörte auch der Stuhmer Museum in Bremervörde. In der Zeit vom 1. bis zum 4. Dezember 2025 fanden dort Foto- und Filmaufnahmen statt. Dabei wurden Panoramafotos und Filmaufnahmen von den Räumen gemacht, zudem Aufnahmen von ca. 50 Objekten von allen Seiten, z. B. Modelle, Schmuck, Andenken, Geschirr, Textilien sowie auch einige Bilder und Bücher. Teilweise wurden diese Objekte dafür vorübergehend aus den Vitrinen herausgenommen.

Vergleichbar etwa mit einem Flugsimulator kann man dann später auf der Internetseite durch die Räume des Museums gehen, nach links und rechts schauen und einzelne ausgewählte Objekte näher betrachten, und zwar auch dreidimensional, d. h. von allen Seiten. Zusätzlich erhalten die virtuellen Besucher entsprechende Beschreibungen dieser Objekte. Es wird freilich noch einige Monate dauern, bis das Museum dann online erreichbar ist.

Durchgeführt wurde das Projekt seitens der Kulturstiftung von Barbara Kämpfert und Thomas Dapper, der die Foto- und Filmaufnahmen machte. Betreut wurden die Arbeiten während dieser Zeit von Stanislaw Wiesbaum und Bernhard Kolb.

Das Projekt heißt: **Virtualisierung von Heimatsammlungen**
 der Link dazu: www.ostdeutsche-heimatsammlungen.de

Das Projekt wird durchgeführt von der
Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen
 der Link dazu: www.kulturstiftung.org
 Dort findet sich auch ein Link zu den Heimatsammlungen.



Zeichnung Bärbel Lehmann, Rotenburg(Wümme)

**Bitte wenden Sie sich bei Adreßänderungen,
Neuanmeldungen oder Trauerfällen an**

Stellv. Heimatkreisvertreter Stanislaw Wiesbaum, Leverkuser Str. 1,
28327 Bremen, Tel. 0421-470972, e-mail: s.wiesbaum@t-online.de

oder auch an

Schatzmeister Bernhard Kolb, Unter den Eichen 2, 65195 Wiesbaden,
Tel. 0611 - 51185, e-mail: bernhard_a_kolb@web.de

TERMINE

Samstag 22.08.2026 Stuhmer Heimatkreistreffen in Bremervörde
im Hotel Daub, Bahnhofstr. 2, 27432 Bremervörde, Telefon: 04761-3086

==> bitte beachten: Einladung diesmal in der Mitte dieses Heftes

25.-27.09.2026 Westpreußen-Kongress in Warendorf

Thema: Zwischen Gegnerschaft und Verständigung – Die deutsch-polnische Beziehungsgeschichte im Spiegel der Literatur
Einzelheiten unter <https://westpreussische-gesellschaft.de/>

2027 Samstag 17.04.2027 Stuhmer Heimatkreistreffen in Düsseldorf,
wie immer im Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstr. 90

STUHMER MUSEUM

Das Stuhmer Museum in Bremervörde ist bis auf weiteres geschlossen.

REISE

Der Heimatkreis Marienwerder führt auch in diesem Jahr wieder eine Reise durch, vom 22. bis 30.Juni. Unter den 24 Teilnehmern sind auch diesmal wieder einige Stuhmer. Eventuell wird auch im nächsten Jahr wieder eine Reise geplant. Interessenten wenden sich bitte an

Beate Kelly, Herford

Seit einiger Zeit wird bei Online-Überweisungen und am Automat der korrekte Konto-Empfängernamen überprüft. Falls der nicht übereinstimmt, kommt eine Fehlermeldung, die man aber ignorieren kann und dann die Überweisung trotzdem veranlassen kann.

**Der korrekte Name für Überweisungen auf unser Konto lautet
"Heimatkreis Stuhm/Westpreussen"**

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Das Stuhmer Museum im Internet	4
Grußworte	8
aus der Heimatfamilie	10
Leserbrief aus der Schweiz	12
Urlaub in der alten Heimat 2025	14
Güldenfelde	16
Unsere Fahrten nach Parpahren	18
Beitrag über meinen Vater, der im Ersten Weltkrieg auf einem U-Boot diente	22
Einladung zum Stuhmer Treffen in Bremervörde am 22. August	30
Aus unserem Archiv - Mirahren, Kreis Stuhm	32
Der Weg meiner Vorfahren nach Ostpreußen (H. Kinzler)	36
Bericht und Fotos von Tomasz Sander	38
Ausstellung von H.Michalik, Sztum in der ev.Kirche	43
Spendendank	44
Kontakt zur Deutschen Minderheit	48
Gästezimmer bei Familie Klingenberg in Stuhmsdorf	48
Totengedenken	49
Karteiänderung, Bestellschein	56
Dorfplan von Kollosomp (zum Bericht auf Seite 36)	57

Titelbild: Stuhmer Museum in der Vorwerkstraße 17

Rückseite: das neue Museumsgebäude in der Amtsallee 10

Herausgeber Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm, Westpreußen
mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Heimatkreisvertreter: Manfred Neumann, Alte Poststr. 43, 31008 Elze
Tel. 05068-2609, MNeumann-Mehle@web.de

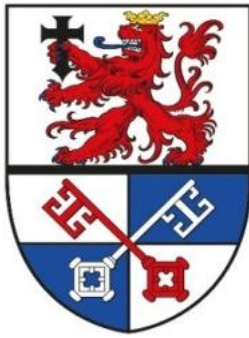
Stellvertreter: Stanislaw Wiesbaum, Leverkusener Str. 1, 28327 Bremen
Tel. 0421-470972 s.wiesbaum@t-online.de

Schatzmeister: Bernhard Kolb, Unter den Eichen 2, 65195 Wiesbaden
Tel. 0611 - 51185, bernhard_a_kolb@web.de

Druck Haus der Medien, Hofheim-Wallau, www.hdm.de, Auflage 1.100
Internet-Seite www.heimatkreis-stuhm.de Redaktion: B. Kolb

**Der Stuhmer Heimatbrief wird kostenlos versendet !
Um Spenden wird gebeten.**

**Die Höhe liegt im Ermessen jedes Spenders. Bitte benutzen Sie das
beiliegende Formular. Sparkasse Hameln-Weserbergland
IBAN: DE23 2545 0110 0113 4174 71, BIC/SWIFT: NOLA DE 21 SWB
Der Stuhmer Heimatbrief erscheint 2x jährlich,
im Juni und Anfang Dezember.**



Grußwort des Landkreises Rotenburg (Wümme)



Liebe Stuhmerinnen, liebe Stuhmer,
liebe Leserinnen und Leser,

am 25. Mai 1956, also vor 70 Jahren, bat der Heimatkreis Stuhm den damaligen Landkreis Bremervörde, die Patenschaft für den Landkreis Stuhm in Westpreußen zu übernehmen. Der Heimatkreisvertreter von Flottwell führte in seiner Begründung aus, dass über 600 Stuhmer im Kreisgebiet des Landkreises Bremervörde leben würden. Dann ging alles sehr schnell: Bereits am 9. Juli 1956 beschloss der Kreistag einstimmig die Patenschaftsübernahme. Zudem wurde beschlossen, eine Flagge des Landkreises Stuhm zu beschaffen und bei Beflaggung der Kreisgebäude auch die Stuhmer Flagge zu zeigen.

Im Herbst 1959 konnte in Bremervörde eine erste Stuhmer Heimatsammlung in einem ehemaligen Backhaus auf dem Vorwerkgelände eingerichtet werden, die die Bezeichnung Stuhmer Stube erhielt. Hier wurde Bild- und Schriftgut zusammengetragen und eine Ausstellung über den Landkreis Stuhm erarbeitet. Der Bestand des Archivs vergrößerte sich stetig und so wurden bald neue Räumlichkeiten erforderlich. Mit dem Umzug in das heutige Bachmann Museum 1985 erhielt die Heimatsammlung auch ihren heutigen Namen: Stuhmer Museum. Ein erneuter Umzug wurde 1993 notwendig, da auch das benachbarte Bachmann Museum sich ständig vergrößerte und weitere Räumlichkeiten benötigte. Am 5. Juni 1993 wurde die neue Ausstellung des Stuhmer Museums im ehemaligen Dienstwohngebäude des Fortamtsleiters in Bremervörde eröffnet.

Nun, nach über 30 Jahren in diesem Hause, steht erneut ein Ortswechsel an. Aufgrund der gestiegenen Mitarbeiteranzahl des Landkreises und der dadurch entstandenen Knappheit von Büroarbeitsplätzen muss das Stuhmer Museum in andere Räume umziehen. Der Landkreis hat dem Heimatkreisausschuss das ehemalige Kutscherhaus angeboten. Es handelt sich um ein Fachwerkgebäude, welches nah der Innenstadt im direkten Umfeld des Bachmann Museums und des Kreishauses steht. Der Heimatkreisausschuss hat dieses Angebot angenommen und nun wird zurzeit eine neue Dauerausstellung für dieses Gebäude erarbeitet. Die alte Ausstellung hat das bisherige Museumsgebäude bereits verlassen und wurde vorübergehend in einem Depot des Landkreises eingelagert. Wann die neue Ausstellung fertig sein wird, kann ich Ihnen noch nicht sagen.

Sicher ist allerdings, dass der Landkreis Rotenburg (Wümme) auch in Zukunft seinen aus der Patenschaftsübernahme vor 70 Jahren erwachsenen Verpflichtungen gerecht werden wird.

Ich würde mich sehr freuen, Sie so schnell wie möglich zur Feier der Wiedereröffnung des Stuhmer Museums in Bremervörde willkommen heißen zu dürfen.

Bis dahin verbleibe ich
in patenschaftlicher Verbundenheit
Ihr



Marco Prietz
(Landrat)

Liebe Stuhmer Landsleute !

Es ist mal wieder soweit, ein neuer Stuhmer Heimatbrief hat Sie erreicht. Er ist natürlich von Bernhard Kolb verfasst worden und glänzend gelungen.

Ich kann über meinen Zustand nicht so froh berichten. Mein Alter macht sich immer mehr negativ bemerkbar. Deshalb bin ich froh, das ich bei den nächsten Vorstandswahlen nicht mehr antreten muß. Schließlich habe ich das Amt über zwei Jahrzehnte ausgeübt.



Wenn man heute Menschen sagt, daß mein Geburtsort in Westpreußen liegt, dann sehen sie mich fragend an. Wo liegt Westpreußen?! Unsere öffentlichen Medien vermeiden jede Information über die geraubten Ostprovinzen. Das ist ein entscheidender Grund für die Unwissenheit.

Nun wünsche ich Ihnen einen schönen Sommer, der hoffentlich nicht zu trocken ist. Viel Freude am Lesen dieses Heimatbriefs !

Mit herzlichen und heimatlichen Grüßen
Ihr



Manfred Neumann
Heimatkreisvertreter

Eiserne Hochzeit - 65 Jahre

Manfred und Doris Neumann geb. Krämer

Am 24. Februar 2026 feierte unser Heimatkreisvertreter Manfred Neumann mit seiner Frau das seltene Jubiläum der Eisernen Hochzeit. Herr Neumann wurde 1938 in Marienburg geboren, die frühe Kindheit verlebte er in Posilge im Ortsteil Altkirch im Kreis Stuhm auf dem elterlichen Bauernhof. Seine Frau wurde im gleichen Jahr in Königsberg geboren, ihr Vater stammte aus Darkehmen/Angerapp, er war Polizist. Von 1941-Nov.1943 wohnte die Familie in Marienburg, in der Ahorn-Straße Nr. 15, danach bis Januar 1945 in Rippin.

Das Ehepaar lebt seit 1976 in Elze bei Hannover im Ortsteil Mehle und hat zwei Söhne und eine Enkeltochter.



Manfred und Doris Neumann, Alte Poststr. 43, 31008 Elze
Tel. 05068-2609, MNeumann-Mehle@web.de

Wir alle haben Manfred Neumann für seine langjährige erfolgreiche Arbeit an dieser Stelle sehr zu danken ! Wir wünschen dem Ehepaar noch recht viele gute Jahre, vor allem bei guter Gesundheit !

für den Heimatkreis Stuhm - Bernhard Kolb
auch in Heimatbrief 76, 93 und 95 wurde über H.Neumann berichtet

Zum Nachdenken

Später ... wann ist das?
 Kaum hat der Tag begonnen,
 ist es schon sechs Uhr abends.
 Kaum am Montag angekommen,
 ist es schon wieder Freitag.
 ... und der Monat ist vorbei.
 ... und das Jahr ist fast vorbei.
 Und schon sind 20, 30, 40, 50, 60
 Jahre unseres Lebens vergangen.
 Plötzlich wird uns bewusst, wie viele
 Menschen wir schon verloren haben.
 Eltern, Verwandte, Freunde und Bekannte.
 Ein Zurück gibt es nicht!



Versuchen wir das Wort „später“ zu streichen!

Ich mache es später ...
 Ich sage es später ...
 Ich denke später darüber nach ...
 Wir lassen immer alles für später.
 Aber später ist es vielleicht zu spät.
 Denn was wir nicht verstehen, ist:
 Später ändern sich die Prioritäten.
 Später ist der Charme gebrochen.
 Später ist die Gesundheit vorbei.
 Später werden die Versprechen
 vergessen.
 Später endet das Leben ...
 Und danach ist es zu spät.
 Also bitte, lassen wir nichts für später!
 Denn in der Zwischenzeit können wir
 die besten Momente verlieren.
 Die besten Erfahrungen,
 die beste Familie,
 die besten Freunde.
 Der Tag ist heute, der Moment ist jetzt.
 Wir sind nicht mehr in dem Alter,
 in dem wir es uns leisten können,
 ein Später auf morgen zu verschieben.
 Denk drüber nach!!!



eingesandt von Inge Klomfas, früher Pr.Damerau, jetzt Münster

Fotos: wikipedia

Lieber Herr Kolb !

Windisch (Schweiz), Juni 2025

Endlich komme ich dazu, Ihnen zu schreiben, hier im Heim sind viele Aktivitäten. Es geht mir gut. Ich bin froh, daß mein Grosskind (Enkelin) mit ihrem Mann und dem kleinen einjährigen Tim hier in Windisch wohnt. Danke für den Heimatbrief. Ich habe die ganze Flucht auch noch im Kopf. Am 21. Januar 1945 war unser Fluchttag ins Ungewisse. 10 Tage im Güterwagen eingesperrt, das Essen war nach 3 Tagen aufgebraucht. Die Barackenlager waren noch zu ertragen. Nach 10 Tagen war unser erster Halt in Stavenhagen. In dem Bauerndorf, wo wir verteilt wurden, mußten wir betteln gehen, oft wurden wir mit dem Hund vom Hof gejagt, das war erst der Anfang.

Herr Gilbert Tobolewski schreibt mir zu jedem Festtag, es gefällt ihm gut in Innsbruck. Als er nach dem Tod seiner Mutter das Haus in Hohendorf bei Stuhm räumte, fand er dort den Stuhmer Heimatbrief und Briefe von mir an seine Mutter. Sie war Nachbarin von meiner Oma Borkowski, der Mutter meiner Mutter. Oma wohnte oben an der Hauptstraße, vor dem Kindergarten und dem Schulhaus. Bei Oma Borkowski in Hohendorf war ich als Baby und später nur auf Besuch, darum kannte ich Gilberts Mutter Ursula Tobolewski geb. Golombek (am 12.11.1935) und deren Schwester Anni, aber nicht deren Kinder, ich war noch zu klein.

Es war ein Doppelhaus in Hohendorf, immer zwei Familien in einem Haus mit gemeinsamen Backofen in der Mitte. Alle arbeiteten auf dem Gut. Wir wohnten in Stuhm Vorschloß in der Marienwerder-Strasse.



mein Mann und ich in Hohendorf bei Annie Golombek (Mitte) - 2006

Oma Borkowski wohnte im letzten Haus vor dem Schulhaus vis-a-vis von Anni und ihrer Schwester.

beide Fotos sind vom Sommer 1993.



In der rechten Haushälfte in Hohendorf (Cernin) wuchs Gilbert auf, links wohnte seine Tante Anni, die Schwester seiner Mutter.



die Häuser wo früher das Ziemann-Haus stand

Ich wünsche dem ganzen Team alles Liebe und Gute,
vor allem gute Gesundheit und danke Euch allen für die viele Arbeit !

Es grüßt Sie herzlich

Gertrud Frei geb. Dreyer frh. Stuhm
jetzt: 5210 Windisch, Schweiz

Urlaub in der alten Heimat 2025

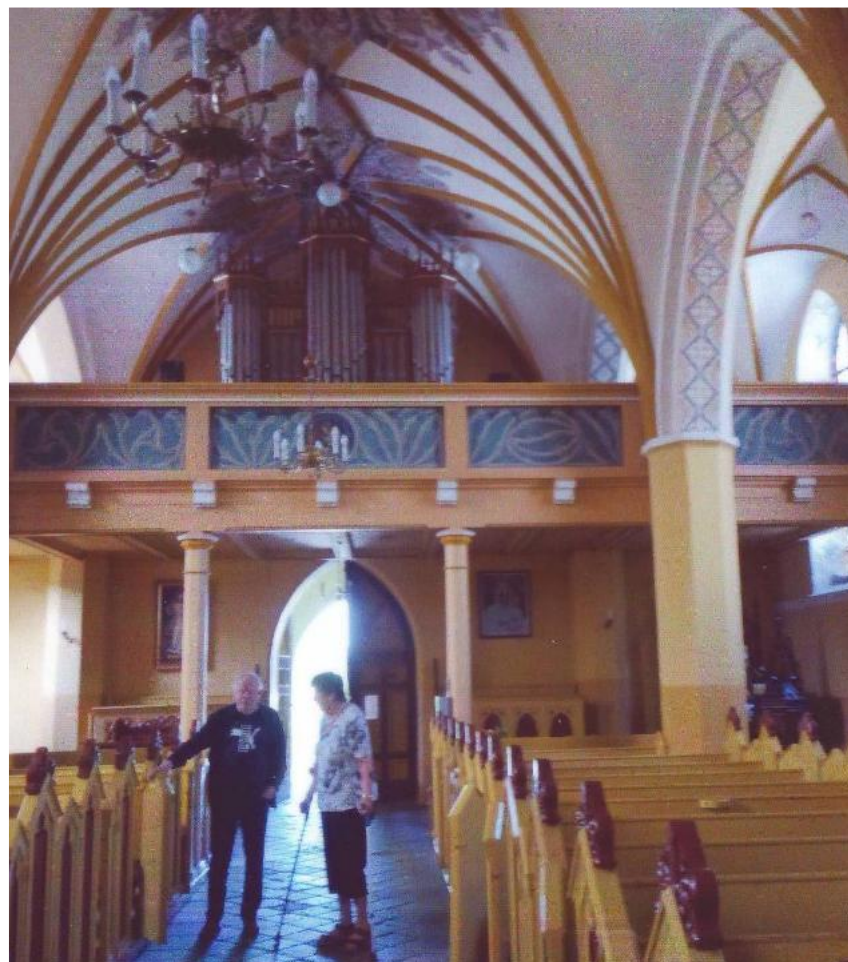
Westpreußen, mein lieb Heimatland, dich vergesse ich nie

Weitere Fotos zum Reisebericht von Dorothea Gieschen, frh. Bönhof
(siehe Heimatbrief 108)



Besuch auf dem Bauernhof in Bönhof
obere Reihe von links: Ingo Fricke, Eheleute Kowalski,
untere Reihe von links: Günter Gieschen, Regina Pohla, Dorothea Gieschen

unteres Foto: Besichtigung der Kirche in Bönhof: Ingo Fricke, Dorothea Gieschen





oben: Spaß mit dem Personal von Brigitte Klingenberg-Homa
links: Dorothea Gieschen, rechts: Regina Pohla

unten: Erinnerungs-Fotos vom Reitplatz, hinter der Pension "Klingenberg-Homa"



Güldenfelde

In den 30er-Jahren war Frau Böttcher aus Güldenfelde die kinderreichste Mutter (21 kleine Böttcher) in Ostpreußen. Da kam Waldemar Kuckuck, der Reporter des Reichssenders Königsberg, gerne vorbei. Im Anhang meines Mails finden Sie einen kleinen Zeitungsausschnitt darüber. Nach meiner Erinnerung muss der Artikel von 1934 oder 1935 sein. Dabei waren auch noch Fotos der Familie und des Hofes, die ich beifüge.

Viele Grüße Karl-Heinz Girnau

hier einige Auszüge aus diesem Artikel

Rundfunk besuchte Mutter von 21 Kindern Zeitfunksprecher Waldemar Kuckuck unterhielt sich mit Frau Böttcher - Güldenfelde

Am vergangenen Sonntag war der Reichssender Königsberg wieder einmal ganz in unserer Nähe. Der Intendant Dr. Lau hatte kinderreiche Mütter der Provinz Ostpreußen gebeten, sich für ein Gespräch mit der Zeitfunkabteilung des Reichssenders Königsberg am Muttertag zur Verfügung zu stellen. Eine ganze Reihe ostpreußischer Mütter meldeten sich. Die kinderreichste von diesen war die Frau Böttcher aus Güldenfelde, Kreis Stuhm.

Hochzeitsfoto, vermutlich um 1900



Von den 21 Kindern wuchsen 19 heran, 18 sind heute noch am Leben. Zum Teil hatten sie sich bei ihrer Mutter eingefunden und ihr Blumen und Geschenke zu ihrem Ehrentage überreicht. 59 Jahre ist sie schon alt, die Frau Böttcher, ihr Mann zählt 10 Lenze mehr. Beide sind frisch und gesund. Das mag wohl im wesentlichen an der täglichen schweren Arbeit liegen, die die Bauernfamilie stets verrichten muß. Da sind 30 Milchkühe zu betreuen, die Felder müssen beackert werden, der Geflügelhof verlangt seine Bewirtschaftung, kurz, es bleibt kaum ein Stündchen zum Sichgehenlassen übrig.

Wenn die Kinder an Geburtstagen der Eltern oder an Festtagen nach Hause kommen - erzählt Vater Böttcher - daß es dann wohl so an die 40 sind, die um den ganzen Familientisch herumsitzen, wenn die eigenen Kinder und die Enkel beisammen sind. Die älteste Tochter hat auch schon acht Kinder, von denen die ältesten bereits älter sind als die jüngsten der Frau Böttcher.



Unsere Fahrten nach Parpahren

Mein Vater Paul Schloßmann wurde 1913 in Usnitz-Parpahren geboren und hatte noch 12 Geschwister, 8 von diesen kenne ich noch. Nach der Vertreibung lebten alle hier im Westen, auch deren Mutter, meine Oma. Alle haben hier eine neue Heimat gefunden, sie alle haben viel erarbeitet und neu aufgebaut. Meine Eltern ackerten in Duisburg. Hier bin ich 1953 geboren. 1965 zogen wir um in das Sauerland. Leider verstarb mein Vater schon 1992 mit 78 Jahren. Aber er hat uns immer sehr viel von seiner alten Heimat erzählt. 1996 beschloß ich, nach Parpahren zu fahren - mit einem Wohnmobil ! Aus einer Fahrt wurden zwölf ! - weil es meinem Mann und mir so gut gefiel ! Bei den ersten fünf Fahrten begleitete uns Papas Heimatfreund Edmund Wrobel. Edmunds Schwester wohnte auf dem ehemaligen Gundstück von meines Vaters Schwester, Maria Rautenberg. Hier logierten wir immer auf unseren Reisen mit dem Wohnmobil. Von hier machten wir auch unsere Ausflüge in die Stuhmer Umgebung: Marienburg, Stuhm, Marienwerder und alle kleineren Ortschaften.

Später fuhren wir bis in die Masuren. Dort besuchten wir alle Sehenswürdigkeiten: Allenstein, Elbing, den Oberland-Kanal, Danzig, Hela, die Nehrung, die 1000-jährige Eiche in Cadinen, Frauenburg, Leba, Steehen und die schöne Ostsee - aber Usnitz-Parpahren war unser Standbein ! Wir merkten gleich bei unserer ersten Fahrt wie nett und gastfreundlich uns die Bewohner aufnahmen. Ein bewegendes Ereignis war für mich die Einladung des jetzigen Besitzers von Haus Schloßmann. Ich durfte das Innere des Hauses sehen und wurde sogar eingeladen, hier zu wohnen. Wir haben bis heute ein sehr gutes Verhältnis. Auch viele Bewohner lernten wir kennen - alte Deutsche, aber auch Polen. Nie haben wir etwas Negatives erlebt. Sogar unsere Silberhochzeit haben wir dort gefeiert. Wir wurden in der Parpahrener Kirche nochmals getraut. Diese Kirche hat mein Onkel Heinz als Lehrling mit gebaut !

Unsere Trauung war Sonntags im Hochamt. Die Kirche war voll bis an die Tür. Diese netten Meschen sangen für uns zwei Hochzeitslieder und nach der feierlichen Messe standen alle vor der Kirchentür. Jeder bedachte uns mit Geschenken: Dekos, Tischwäsche, Blumen, Bilder und selbstgemachte Wurst und Kuchen ! Später feierten wir in Stuhm mit tollem Essen weiter. Polen können feiern - sie feierten noch, da waren wir schon gar nicht mehr da !

Jede Fahrt war ein Ereignis. Später, beim Heimatkreistreffen in Düsseldorf wurde dann alles besprochen und es wurden die Bilder gezeigt. Edmund Wrobel hat uns auf den Fahrten viel gezeigt. Wir waren ihm dafür sehr dankbar. Leider verstarb er viel zu früh.



unsere Silberhochzeit in der Kirche von Parpahren



Viele unserer Freunde sind nicht mehr da - dort in Parpahren, Usnitz, aber auch hier in Deutschland, das sieht man bei den Treffen in Düsseldorf oder Bremervörde. Leider bin auch ich älter und kränker geworden, ich bin gehbehindert und kann nicht mehr gehen. Hoffe auch auf Besserung, dann ist mein Wunsch, noch einmal nach Parpahren zu kommen.

Mein Mann und ich möchten uns ganz herzlich bei Andreas Filla bedanken - er besitzt jetzt unser früheres Haus der Familie Schloßmann, er pflegt das Grab meines Opas. Wir danken aber auch allen, die die letzten Westpreußen zusammenhalten, Treffen organisieren und alles in Schwung halten.



zwei Fotos vor unserem früheren Haus der Familie Schloßmann:
oben: links Edmund Wrobel, daneben mein Mann und ich



v.links: der jetzige Besitzer des Hauses Andreas Filla und Ehefrau Dorothee, mein Vetter Herbert Rautenberg mit Ehefrau Waltraut, dahinter bin ich, rechts die Eltern von Dorothee und ihr Bruder



vor der Schule in Parpahren, das Gebäude existiert leider nicht mehr
 mein Vater Paul Schloßmann obere Reihe ganz rechts,
 zweite Reihe von oben, 2. von links: Helene Wiebe
 leider weiß ich die Namen von Rektor und Lehrer nicht mehr



v.links: Tante Riege (??), Papa, Onkel Heinz, Oma mit Onkel Benno und
 Opa mit Tante Lisbeth

Viele heimatliche Grüße senden Ihnen allen
 Monika Kick geb. Schloßmann und Ehemann Alfred

Einführung zum Beitrag

Der nachfolgende Beitrag von Karl-Heinz Wionzek steht im Zusammenhang mit seiner langjährigen Beschäftigung mit der Familien- und Zeitgeschichte Ost- und Westpreußens. Ausgangspunkt ist ein derzeit entstehendes Buchprojekt über das Minenlege-U-Boot S. M. U 73 aus dem Ersten Weltkrieg, an dem der Verfasser seit rund zwei Jahren gemeinsam mit einem Historiker arbeitet. Das Werk, das in Teilen das archivalisch überlieferte Kriegstagebuch (Bordbuch) einbezieht, wird voraussichtlich den Titel tragen:

„S. M. U 73 und die deutsche U-Boot-Flottille Mittelmeer –
Das Kriegstagebuch eines Minenlege-U-Boots mit den k.u.k.
Stützpunkten in Pola und Cattaro 1916–1918“.

Das Vorwort dieses zukünftigen Buches, das hier erstmals im Entwurf vorgestellt wird, stützt sich auf wenige erhaltene Unterlagen sowie auf persönliche Erinnerungen an die Erzählungen des Vaters des Verfassers. Es verbindet militärhistorische Aspekte mit biographischen Bezügen und macht zugleich nachvollziehbar, weshalb der Verfasser als Sohn eines aus Ostpreußen stammenden und überwiegend in Westpreußen lebenden Vaters dem Heimattreffen bis heute verbunden ist.

Dr.Karl-Heinz Wionzek, Düsseldorf

S. M. U 73 und die deutsche U-Boot-Flottille Mittelmeer

Das Kriegstagebuch eines Minenlege-U-Boots mit den k.u.k. Stützpunkten in Pola und Cattaro 1916–1918

Im Winter meines Lebens schreibe ich diese Zeilen. Ich bin der spätgeborene Sohn eines Hufschmieds, der im Ersten Weltkrieg als Maschinist auf dem Minenlege-U-Boot U 73 diente. Als mein Vater für immer ging, war ich zwanzig Jahre alt und selbst erst am Anfang meines Weges durchs Leben. Die Geschichte meines Vaters, bruchstückhaft überliefert und doch tief in mir verankert, ist mir zum Vermächtnis geworden. Sie hat mich bewogen, diesem Buch über das Unterseeboot U 73 Gestalt zu geben: nicht nur als historisches Projekt, sondern auch als späte Geste des Erinnerns und des Verstehens.

Geboren wurde mein Vater Karl als erstes von insgesamt neun Kindern der Eheleute Friedrich und Bertha, geborene Conrad, im Jahr 1895 im ostpreußischen Ort Bäslack. Seine Eltern hatten zwei Jahre zuvor, in Wenden bei Rastenburg, geheiratet. Schon bald nach seiner Geburt zog mein Großvater auf das Rittergut Herrengrebin in der Danziger Niederung, wo er Arbeit fand. Zwei Jahre später holte er seine Frau und die beiden kleinen Kinder nach. Inzwischen war der Familie, im

Heimatort der Mutter in Wenden, im Jahr 1897 eine Tochter geboren worden – meine Tante Maria. So verlagerte sich der Lebensmittelpunkt bald von Ostpreußen, den Geburtsorten meiner Großeltern und dem Stammsitz ihrer Vorfahren, nach Westpreußen – an einen Ort, der für viele Jahre ihr neues Zuhause werden sollte.

Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts, etwa um 1905, zogen meine Großeltern mit der inzwischen gewachsenen Familie in den Ort Steegen, gelegen in der Danziger Niederung. Dieser Ort liegt nur wenige Kilometer südlich der Ostsee, auf der flachen Landzunge der Frischen Nehrung, östlich der Danziger Bucht. Dort, nahe dem breiten Strand und im salzhaltigen Küstenklima, konnten meine Großeltern im November 1943 im Kreise ihrer Kinder und zahlreicher Enkel ihre Goldene Hochzeit feiern. Doch bereits zwei Jahre später, 1945, traten sie – wie Millionen andere Menschen im Osten des Reiches – die Flucht vor der heranrückenden Sowjetarmee an. Sie starben unterwegs.

Doch zurück zum Leben meines Vaters: Nach dem Abschluss der Volksschule in Steegen trat er im April 1909 eine Lehre als Hufschmied im ostpreußischen Ort Hirschfeld bei Hufschmiedemeister G. Nerlich an. Nach bestandener Gesellenprüfung begab er sich auf Wanderschaft und fand eine erste Anstellung bei Hufschmiedemeister H. Braun im Ort Schönwiese, Kreis Preußisch Holland, ebenfalls in Ostpreußen.



Im August 1914 – oder wenig später – wurde mein Vater mit neunzehn Jahren im Rahmen der Mobilmachung des Deutschen Reiches zur Marinestation der Ostsee nach Kiel einberufen und in einer der dortigen Marinekasernen untergebracht. Während dieser Vorbereitungszeit wurde auf der Kaiserlichen Werft in Danzig das Unterseeboot U 73 der Baureihe E (Typ UE I) fertiggestellt, dem er später zugewiesen wurde. Am 12. November 1915 lief das Boot zur Übernahme durch die Marine im Kieler Hafen ein.

Foto meines Vaters aus seinem Führerschein, ausgestellt in Elbing am 30. August 1928

Vor seinem ersten Kriegseinsatz im Frühjahr 1916 wurde das Boot in monatelangen Erprobungsfahrten über und unter Wasser für den Mittelmeerdienst vorbereitet und technisch optimiert. Der Einsatz des Minenlegeunterseeboots U 73 dauerte vom 30. März 1916 bis zum 30. Oktober 1918, als es von seiner eigenen Besatzung im k.u.k.-Kriegshafen Pola auf der Halbinsel Istrien versenkt wurde. Eine Rückkehr nach Kiel war aus technischen Gründen nicht mehr möglich, denn nach mehr als zwei Jahren intensiven Einsatzes galt U 73 als schrottreif. Die Selbstversenkung erfolgte nahezu zeitgleich mit dem militärischen Zusammenbruch der Habsburgermonarchie und nur wenige Tage vor dem Sturz des Deutschen Kaiserreichs sowie dem offiziellen Ende des Ersten Weltkriegs.

Mit dem Verlust des Bootes endete auch der militärische Lebensabschnitt meines Vaters. Im November machte er sich, wie viele Heimkehrer jener Zeit, zu Fuß und mit wechselnden Transportmitteln auf den langen Weg zurück nach Westpreußen. Es war eine ungewisse Nachkriegszeit, die ihm dennoch neue Möglichkeiten eröffnete.

Nach seiner Rückkehr aus Pola trat mein Vater im Dezember 1918 eine Stelle als Gutsschmied auf dem Rittergut Posorten an, das östlich der Stadt Mohrungen in Ostpreußen lag. Irgendwann und an einem nicht genau bekannten Ort begegnete er Maria Reich, deren Familie in Berlin ansässig war, und heiratete sie. Im Februar 1920 absolvierte er einen dreimonatigen Kurs an der Meisterschule für Huf- und Wagenschmiede in Königsberg, um dort den Meistertitel zu erwerben und in der neuen Zeit wieder Fuß zu fassen.

Als er von Königsberg nach Posorten zurückkehrte, war er bereits Vater seines ersten Sohnes, Kurt. Bald darauf trat er eine besser dotierte Stelle als Gutsschmiedemeister auf dem Rittergut Ebenau im Kreis Mohrungen an. Dort wurde sein zweiter Sohn Herbert geboren. Laut den Aufzeichnungen zu den Versicherungsverhältnissen in den Rentenunterlagen meines Vaters Karl wohnte die junge Familie bis zum 11. November 1921 in Ebenau. Ein Arbeitsplatzwechsel führte dann zum Umzug auf das Rittergut Boyden, ebenfalls im Kreis Mohrungen gelegen, wo mein Vater bis April 1924 tätig war. Doch schon im Jahr 1922 verstarb seine junge Frau Maria völlig unerwartet. Mein Vater blieb mit zwei kleinen Kindern zurück. Die Familienüberlieferung berichtet, dass seine unverheiratete Schwägerin Anna zur Hilfe kam. Sie kümmerte sich liebevoll um die beiden Buben. Irgendwann, das genaue Datum blieb in den vagen Andeutungen der Familienerzählung verborgen, heirateten die beiden.

Im April 1924 zog die junge Familie weiter auf das Rittergut Alt Dollstädt, ehemals Adlig Dollstädt, im Kreis Preußisch Holland in Ostpreußen. Dort trat mein Vater eine Stelle als Gutsschmiedemeister an, die er bis Mitte Mai 1926 innehatte. Ein bemerkenswerter Aspekt dieses Gutes ist seine

Verbindung zum preußischen General Gerhard von Scharnhorst (1755 – 1813), einem der bedeutendsten Militärreformer der napoleonischen Zeit. Im Jahr 1811 erwarb Scharnhorst das Anwesen mit dem Plan, es eines Tages als Altersruhesitz zu nutzen. Nach seinem frühen Tod wurde das Gut von seiner Familie veräußert. Es war eine tragische Ironie des Schicksals, dass sein Sohn Herbert, der später bei meinem Vater im westpreußischen Kiesling, Kreis Stuhm, eine Schmiedelehre absolviert hatte, im Oktober 1940 zur Marine eingezogen wurde und beim Untergang des Schlachtschiffs Scharnhorst im Nordmeer am 26. Dezember 1943, gemeinsam mit über tausend weiteren Seeleuten, den Tod fand. Den handschriftlichen Brief mit der Todesnachricht, verfasst von Korvettenkapitän zur See H. Giam im Stab des 2. Admirals der Nordseestation in Buxtehude, bewahrte mein Vater bis an sein Lebensende in seiner Brieftasche auf.

Doch zurück zum Lebensweg meines Vaters: Seine nächste Station war die Gemeinde Draushof, ebenfalls im Kreis Preußisch Holland gelegen. Dort machte er sich als Schmied selbstständig und blieb bis September 1932. Ab Oktober 1932 führte er seine Schmiedewerkstatt im Ort Kiesling weiter und war dort bis September 1943 selbstständig tätig. In die Zeit vor dem Krieg fiel – so berichtet die Familienüberlieferung – auch die Anmeldung eines Patents, mutmaßlich für eine von ihm entwickelte Anhängerkupplung. Die Überlieferung berichtet weiter, bezogen auf die Jahre 1938 oder 1939, vom tragischen Tod seiner zweiten Frau Anna. Genauere Angaben lassen sich nicht mehr feststellen, da die entsprechenden Personenstands- und Ortsunterlagen kriegsbedingt verloren gingen.

Im Oktober 1943 setzte er seine Selbstständigkeit in der Kreisstadt Marienwerder, in der Wallstraße 7, in Westpreußen fort – allerdings nur für kurze Zeit, denn bald darauf wurde er zum Zollgrenzschutz in die Niederlande einberufen. Nach den Aufzeichnungen meines Vaters war er anschließend vom 16. Juni 1944 bis zum 15. Mai 1945 als Autogenschweißer im Benzinwerk Zeitz (Krabag) dienstverpflichtet.

Unmittelbar nach Kriegsende erwog mein Vater, sich angesichts der zunächst nur spärlich verfügbaren Informationen über die Lage in der Provinz Westpreußen kurzfristig auf den Weg zu seiner neuen Schmiede in Marienwerder zu machen. Doch als immer mehr Vertriebene aus West- und Ostpreußen in die Stadt Zeitz strömten und von Zerstörung, Enteignung und versperrten Rückwegen berichteten, gab er dieses Vorhaben auf. Als schließlich unübersehbar wurde, dass die östlichen Provinzen verloren waren, suchte er – wie so viele Heimatvertriebene – notgedrungen im mitteldeutschen Raum eine neue Existenz.

Doch wie ging es in diesen Jahren weiter? Meine spätere Mutter, Maria Winter, wurde noch zu Zeiten der k.u.k.-Monarchie im mährischen Oberwisternitz im Kreis Nikolsburg geboren. Wie viele andere

Vertriebene gelangte sie in einem Viehwaggon aus der damaligen Tschechoslowakei nach Deutschland. Der langsam fahrende Transportzug entging auf seinem Weg nur knapp der Bombardierung Dresdens und erreichte die Stadt erst am 16. Februar 1945. Nach Zwischenhalten setzte er seine Fahrt bis zur Endstation in Zeitz fort.

Wann und unter welchen Umständen sich meine Eltern in Zeitz oder auf dem Gut Zangenberg begegneten, ist nicht überliefert – und leider habe ich sie zu Lebzeiten nie danach gefragt. Doch dort nahm ihre gemeinsame Lebensgeschichte ihren Anfang. Im Jahr 1946 oder 1947 bezogen sie eine Wohnung im ehemaligen Wirtschaftsgebäude des Ritterguts in Zangenberg bei Zeitz, unmittelbar gegenüber dem des ehemaligen Herrenhauses von Zangenberg, dem Amalienhof – dort wurde ich geboren.

Die junge Nachkriegsfamilie hatte das Glück, durch ein Losverfahren eines der elf Neubauerngrundstücke vom ehemaligen Gut zugeteilt zu bekommen, in das das einstige Landgut der Maria Amalia von Brandenburg, Herzogin von Sachsen-Zeitz (1670–1739), aufgeteilt worden war. Auf dem hochwassersicher gelegenen Grundstück errichteten meine Eltern ein Wohnhaus mit angebauter Scheune. Wie damals üblich, sicherten sie ihr wirtschaftliches Überleben durch Gartenbau und Viehhaltung. Zugleich arbeitete mein Vater als Dorfschmied und Handwerker. Seine solide gebaute Schmiede lag aus Sicherheitsgründen – wegen der Gefahr des Funkenflugs – am Rand des Gutshofes, hinter den letzten Gebäuden auf der gegenüberliegenden Seite der Teichstraße, zur Feldseite hin.

Im Frühjahr 1948 kam ich als einziges Kind meiner Eltern zur Welt. Getauft wurde ich in der inzwischen aufgelassenen Kirche St. Peter und Paul am Brückenweg in Zeitz – meine Mutter war katholisch und bestand darauf, dass ich in ihrem Glauben getauft werde. Den Kindergarten besuchte ich in einem eigens abgetrennten Bereich des ehemaligen Herrenhauses von Zangenberg, das zu diesem Zweck umgewidmet worden war. Inzwischen wurde in der neu gegründeten Deutschen Demokratischen Republik schrittweise das sowjetische System der Kollektivwirtschaft eingeführt – in Form sogenannter Landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften (LPG). Ein Wandel, der in den 1950er Jahren nicht nur Hunderttausende zur Flucht veranlasste, sondern schließlich auch meine Eltern.

Im März 1953 verließen wir Zangenberg. Über Westberlin und das Lager Friedland gelangten wir schließlich nach Düsseldorf – nicht zuletzt deshalb, weil bereits drei seiner Geschwister dort lebten. Mein Vater fand eine beruflich passende Arbeit im Metallbereich und war bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1963 bei der Gerresheimer Glaswerke AG tätig. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er mit viel Lesen – und, wie

er selbst einmal sagte, mit Nachdenken und Sinnieren über sein Leben. Mein Vater verstarb 1968, meine Mutter 1996.

In den Jahren meiner Kindheit und frühen Jugend erzählte er mir manches: von seinem Wanderleben in der alten Heimat, von der Technik des Bootes, von Kameradschaft und fernen Ländern, von der Enge unter Wasser, von Wasserbomben und Angst – und vom langen Schweigen danach. Sogar eine kindgerechte Zeichnung von U 73 hatte er für mich angefertigt – eine Geste, mit der er mir das Prinzip eines Unterwasserbootes begreiflich machen wollte.

Ich erinnere mich an meinen Vater als einen begnadeten Handwerker von kräftiger Statur. Er war etwa 1,78 m groß und hatte grau-grüne Augen. An beiden Unterarmen trug er Tätowierungen aus seiner Marinezeit – auf der einen Seite ein Dampfschiff mit einer darüber gestochenen Kapitänsmütze, auf der anderen ein Schiffsanker.

Als sich im Jahr 1966 einer der Präsidenten des Ökumenischen Rates der Kirchen im Fernsehen für ein Ende der Bombardierungen Nordvietnams aussprach, bemerkte mein Vater beiläufig, dass dieser Mann – Martin Niemöller mit Namen – einst als Wachoffizier auf U 73 mitgefahren sei. Ein anderes Mal berichtete er von einer Mitteilung des Kommandanten an die Mannschaft, die nach der Rückkehr in den Stützpunkt überbracht wurde: Die Britannic, das Schwesterschiff der Titanic, war im November 1916 nahe der griechischen Insel Kea in der Ägäis auf eine der zuvor von U 73 gelegten Minen gelaufen.

Unvergessen bleibt mir seine bewegende Schilderung des qualvollen Sterbens von einigen eingeschlossenen U-Bootfahrern, als U 5 im Mai 1917 nur wenige Kilometer vor dem Kriegshafen Pola auf eine Seemine unbekannter Herkunft lief und in den Fluten der Adria versank. Auch der Versuch einer raschen Bergung blieb erfolglos – das Wrack konnte erst über einen Monat später gehoben und in die Werft nach Pola gebracht werden. Ein anderes Mal berichtete er von einer Fahrt durch das Mittelmeer entlang der nordafrikanischen Küste und von einem Versorgungsmanöver in unmittelbarer Ufernähe, bei dem eine dringend benötigte Menge Schmieröl – eingenäht in eine Ziegenhaut – an das U-Boot übergeben wurde.

Heute, mehr als fünf Jahrzehnte nach dem Tod meines Vaters, verstehe ich besser, wie sehr persönliche Lebenswege von den großen Strömungen der Zeit geprägt sind. Es ist mir ein tiefes Anliegen, die Geschichte dieses Bootes und die Erinnerung an die Männer, die darauf fuhren, aus dem Schatten des Vergessens zu holen. Dieses Gedenken gilt nicht nur der eigenen Seite, sondern auch all jenen, die auf der Gegenseite ihr Leben verloren – insbesondere den Seeleuten, die auf durch U 73 beschädigten oder versenkten Schiffen ums Leben kamen.

Herr Carl Wionczek
 ist auf Grund der vor dem amtlich anerkannten
 Sachverständigen
 Herrn Ing. Kruken
 in Elbing
 am 29. August 1928 abgelegten Prüfung
 ermächtigt, einen Kraftwagen mit Verbrennungsmaschinen
ein Kraftrad mit Elektromotoren
 Klasse III zu führen.
 den 30. August 1928
 Der Landrat
2.10.
Rijmbaum
 Liste Nr. 24/
66



Eigenhändige Namensunterschrift des Inhabers:
Carl Wionczek

(Raum für weitere amtliche Eintragungen, insbesondere für
 Vermerke betreffend Ausdehnung der Führerlaubnis nach
 Ergänzungsprüfungen.)

Auf Grund der von dem amt-
 lichen Sachverständigen abgelegten
 Prüfung wird der Führer-
 schein für Klasse III er-
 weitert.

Wien, am 1. August 1935
 Der Komm. Kontor
Wolowicz

Nach bestandener Prfg. ausgehändigt.
 Marienburg, den 13. August 1935.
 Reichsaufsichtlicher Verein zur Überwachung von Dienststellen
 Der Verein Jagdhaus
Rijmbaum

Führerschein
 Ausgestellt für Herrn Carl
Wionczek
 geboren am 15. März 1895
 in Wäslack Kr. Rastenburg
 wohnhaft in Drausehof
Kr. Fr. Holland Kreis Nr.
Wien
 Nr. 20.

Der Führerschein wurde ausgestellt am 30.8.1928 in Pr.Holland, die Prüfung war am 29.8. in Elbing, der Nachtrag Klasse III wurde in Stumm am 1.8.1935 eingetragen, ausgehändigt in Marienburg am 13.8.1935.

Ein Krieg wie der Erste Weltkrieg hätte unter Umständen nicht geführt werden müssen – und in ihn wurde das Deutsche Reich 1914 durch seine bedingungslose Rückendeckung für die k.u.k.-Monarchie hineingezogen. Rein hypothetisch betrachtet hätte das Auswärtige Amt des Reiches die politischen Konsequenzen eines solchen Bündnisses vorausschauender bedenken können: etwa durch eine klare Einschränkung des Beistands auf Fälle reiner Verteidigung, durch eine Konsultationspflicht vor militärischen Schritten oder durch die ausdrückliche Ausklammerung regional begrenzter Strafaktionen in einem Vielvölkerstaat der Donau-Monarchie wie jener gegen Serbien.

Unter Bismarck bestand bis 1890 mit dem Rückversicherungsvertrag ein geheimes Neutralitätsabkommen mit Russland. Dessen Aufkündigung durch seine Nachfolger war eine zentrale Weichenstellung in Richtung außenpolitischer Isolation Deutschlands – mit weitreichenden Folgen für das 20. Jahrhundert. Doch solche Überlegungen traten im Sommer 1914 hinter die Kulissen großmachtpolitischer Loyalität zurück. Der Krieg brach nicht aus einem einzelnen Entschluss hervor, sondern aus einem Geflecht von Loyalitäten, Fehleinschätzungen und politischem Erwartungsdruck.

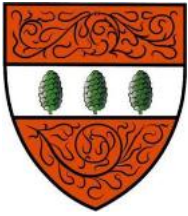
Dieses Buch ist nicht nur eine historische Skizze eines U-Bootes aus dem Ersten Weltkrieg. Es ist auch der Versuch, die verstreuten Erzählungen meines Vaters zusammenzufügen und damit zu bewahren – als Sohn, als Spätgeborener, als jemand, der zu spät zu fragen begann, aber nie aufhörte zuzuhören. Es ist der Versuch, sein Erleben zu würdigen – und zugleich, meine eigene Suche nach Antworten in Worte zu fassen.

Mein besonderer Dank gilt meinem Kollegen Dr. Volker Schult. Ohne seinen unermüdlichen und unersetzlichen Beitrag – insbesondere bei der Transkription des Kriegstagebuchs von U 73, der Gliederung des Stoffes und seinen eigenen Textbeiträgen – wäre dieses Werk nie über das Stadium der Planung hinausgekommen.

Dr.Karl-Heinz Wionzek

Liebe Stuhmer, denkt daran:

Der Heimatbrief lebt nur von Eurer Mitarbeit und Euren Spenden !

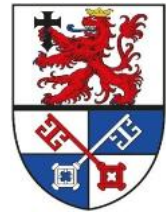


HEIMATKREIS STUHM

IN DER LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN

Heimatkreisvertreter

PATENKREIS LANDKREIS ROTENBURG (WÜMME)



Manfred Neumann

Alte Poststr. 43

31008 Elze, im Juni 2026

Telefon: (05068) 2609

E-Mail: MNeumann-Mehle@web.de

Internet: www.heimatkreis-stuhm.de

Einladung zum Stuhmer Heimatkreistreffen in Bremervörde

am Samstag, 22. August 2026

im Hotel Daub, Bahnhofstr.2, 27432 Bremervörde, Tel. 04761-3086

Auch dieses Jahr laden wir Sie alle wieder ein zum Heimatkreistreffen, wie gewohnt im Hotel Daub direkt am Bahnhof in Bremervörde. Kommen Sie zu diesem traditionellen Treffen, um in heimatlicher Atmosphäre mit Verwandten, Bekannten und ehemaligen Nachbarn zu sprechen. Auch Ihre Kinder und Enkel und Gäste sind willkommen !

In diesem Jahr sind laut Satzung wieder Vorstandswahlen durchzuführen !

Wir bitten alle Landsleute, insbesondere die jüngere Generation um Ihre Mitarbeit !

Das Stuhmer Museum in Bremervörde ist leider zur Zeit geschlossen !

Es wurde 1993 eingerichtet und zieht um in die Amtsallee 10.

Freitag Anreise

Samstag 09:30 Uhr Kranzniederlegung am Ehrenmal im Bürgerpark

am westlichen Stadtrand von Bremervörde, gegenüber dem "Neuenfelder Friedhof", neben Tennisplatz. Fahrgelegenheit ab Hotel Daub um 09:00 (pünktlich) wird organisiert. Eingang von der WALDSTRASSE (nicht von der Straße "Am Bürgerpark" !) Parkplätze am Straßenrand, 5 Minuten Fußweg zum Ehrenmal.

10:00 Uhr Saalöffnung

11:00 Uhr Begrüßung und Grußworte

ab 12:00 Uhr Mittagsmenü

13:00 Uhr Vorstandswahlen

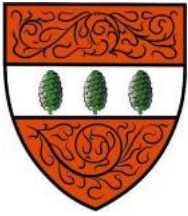
später Filmvorführung, abends gemütliches Beisammensein

Sonntag Abreise

Bitte reservieren Sie rechtzeitig ein Zimmer mit dem Hinweis "Stuhmer Treffen", denn das Hotel Daub wird gerne von Busreisen gebucht !

Mit heimatlichen Grüßen

Manfred Neumann, Heimatkreisvertreter

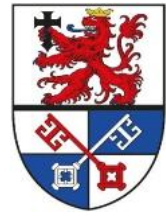


HEIMATKREIS STUHM

IN DER LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN

Heimatkreisvertreter

PATENKREIS LANDKREIS ROTENBURG (WÜMME)



Manfred Neumann

Alte Poststr. 43

31008 Elze, im Juni 2026

Telefon: (05068) 2609

E-Mail: MNeumann-Mehle@web.de

Internet: www.heimatkreis-stuhm.de

Einladung zum Stuhmer Heimatkreistreffen in Bremervörde

am Samstag, 22. August 2026

im Hotel Daub, Bahnhofstr.2, 27432 Bremervörde, Tel. 04761-3086

Auch dieses Jahr laden wir Sie alle wieder ein zum Heimatkreistreffen, wie gewohnt im Hotel Daub direkt am Bahnhof in Bremervörde. Kommen Sie zu diesem traditionellen Treffen, um in heimatlicher Atmosphäre mit Verwandten, Bekannten und ehemaligen Nachbarn zu sprechen. Auch Ihre Kinder und Enkel und Gäste sind willkommen !

In diesem Jahr sind laut Satzung wieder Vorstandswahlen durchzuführen !

Wir bitten alle Landsleute, insbesondere die jüngere Generation um Ihre Mitarbeit !

Das Stuhmer Museum in Bremervörde ist leider zur Zeit geschlossen !

Es wurde 1993 eingerichtet und zieht um in die Amtsallee 10.

Freitag Anreise

Samstag 09:30 Uhr Kranzniederlegung am Ehrenmal im Bürgerpark

am westlichen Stadtrand von Bremervörde, gegenüber dem "Neuenfelder Friedhof", neben Tennisplatz. Fahrgelegenheit ab Hotel Daub um 09:00 (pünktlich) wird organisiert. Eingang von der WALDSTRASSE (nicht von der Straße "Am Bürgerpark" !) Parkplätze am Straßenrand, 5 Minuten Fußweg zum Ehrenmal.

10:00 Uhr Saalöffnung

11:00 Uhr Begrüßung und Grußworte

ab 12:00 Uhr Mittagsmenü

13:00 Uhr Vorstandswahlen

später Filmvorführung, abends gemütliches Beisammensein

Sonntag Abreise

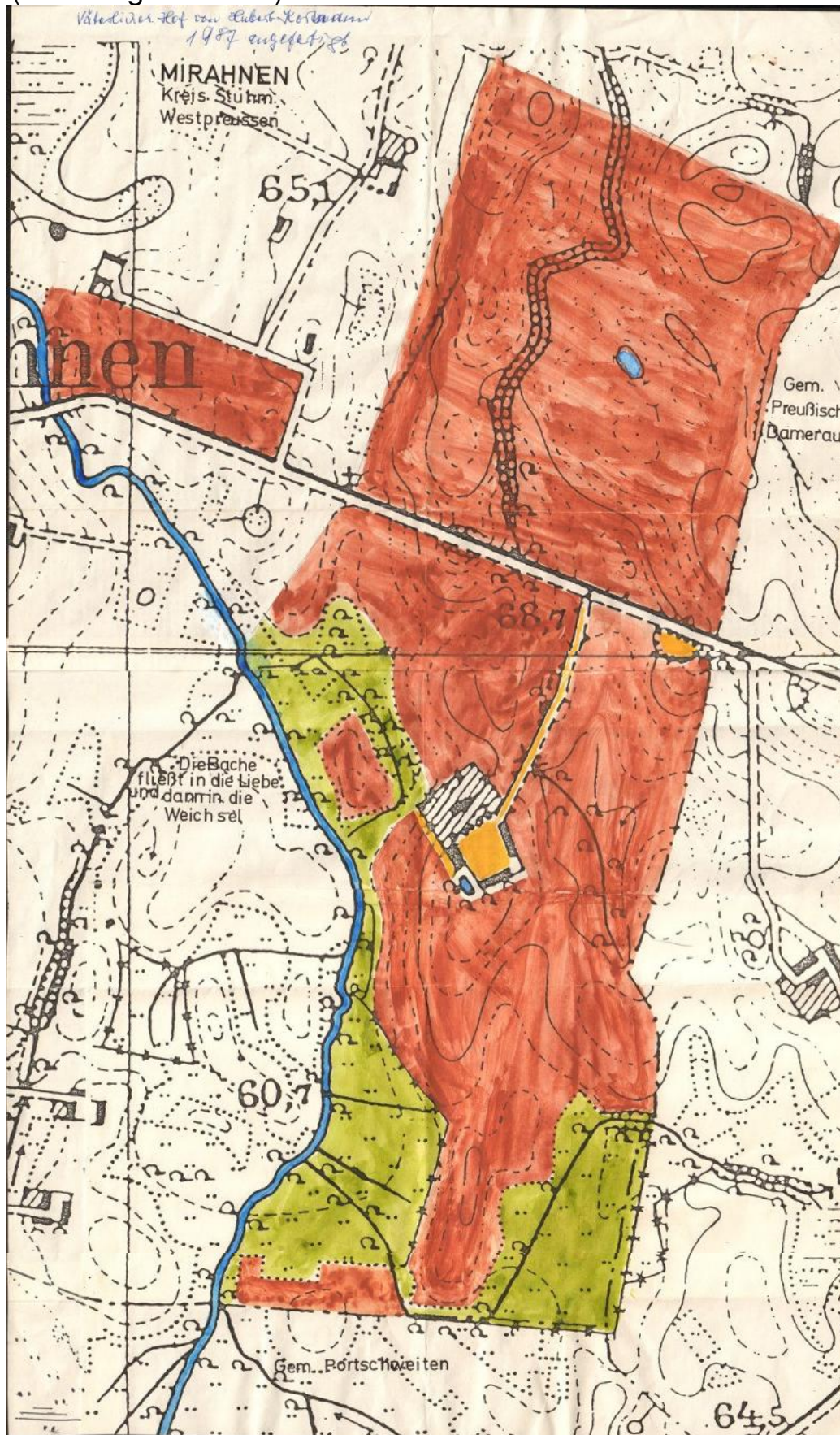
Bitte reservieren Sie rechtzeitig ein Zimmer mit dem Hinweis "Stuhmer Treffen", denn das Hotel Daub wird gerne von Busreisen gebucht !

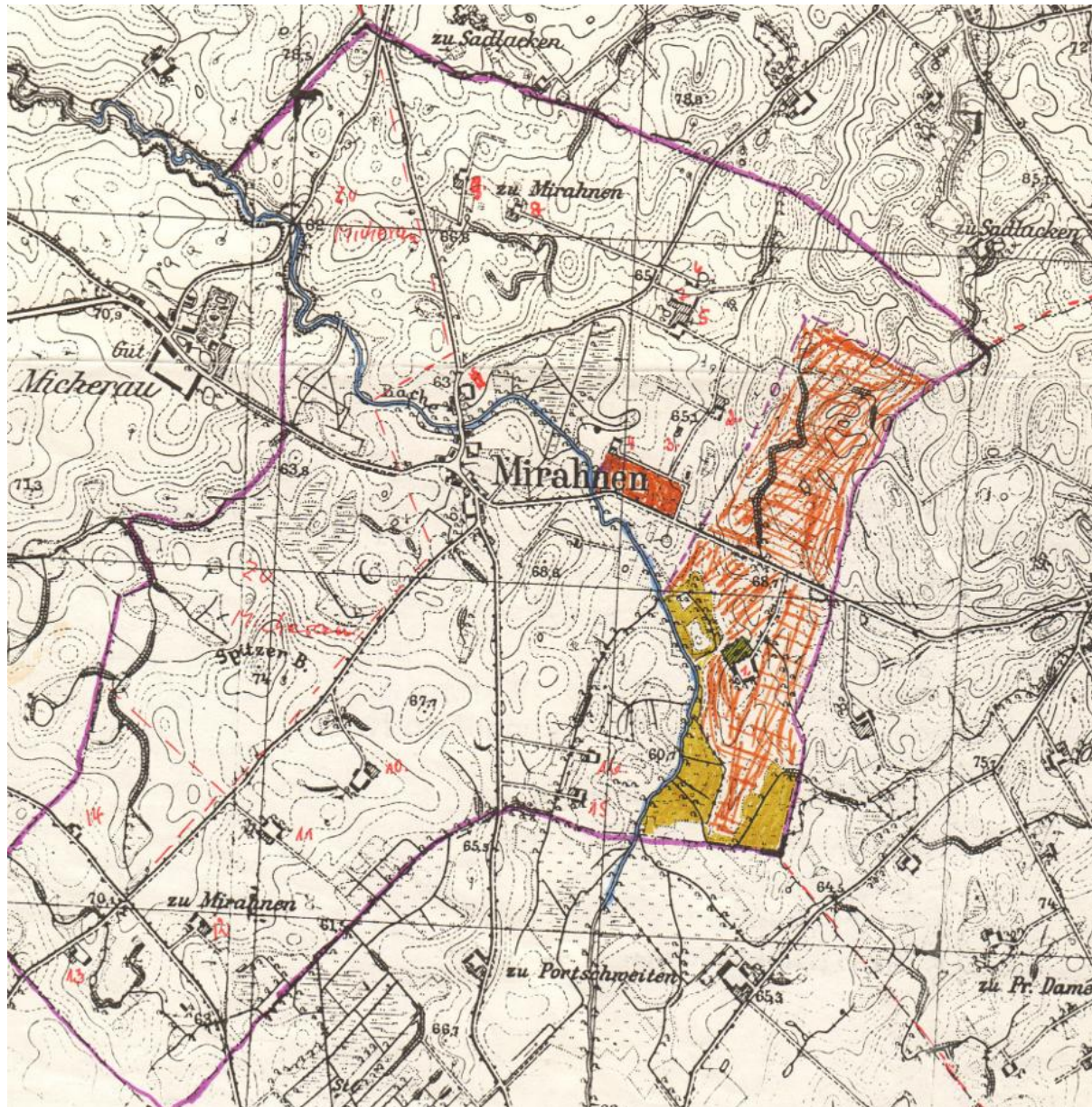
Mit heimatlichen Grüßen

Manfred Neumann, Heimatkreisvertreter

Aus unserem Archiv - Mirahnen, Kreis Stuhm

Väterlicher Hof von Hubert Kortmann, Zeichnung 1987 angefertigt
 Die Bache fließt in die Liebe und dann in die Weichsel
 (blau eingezeichnet)



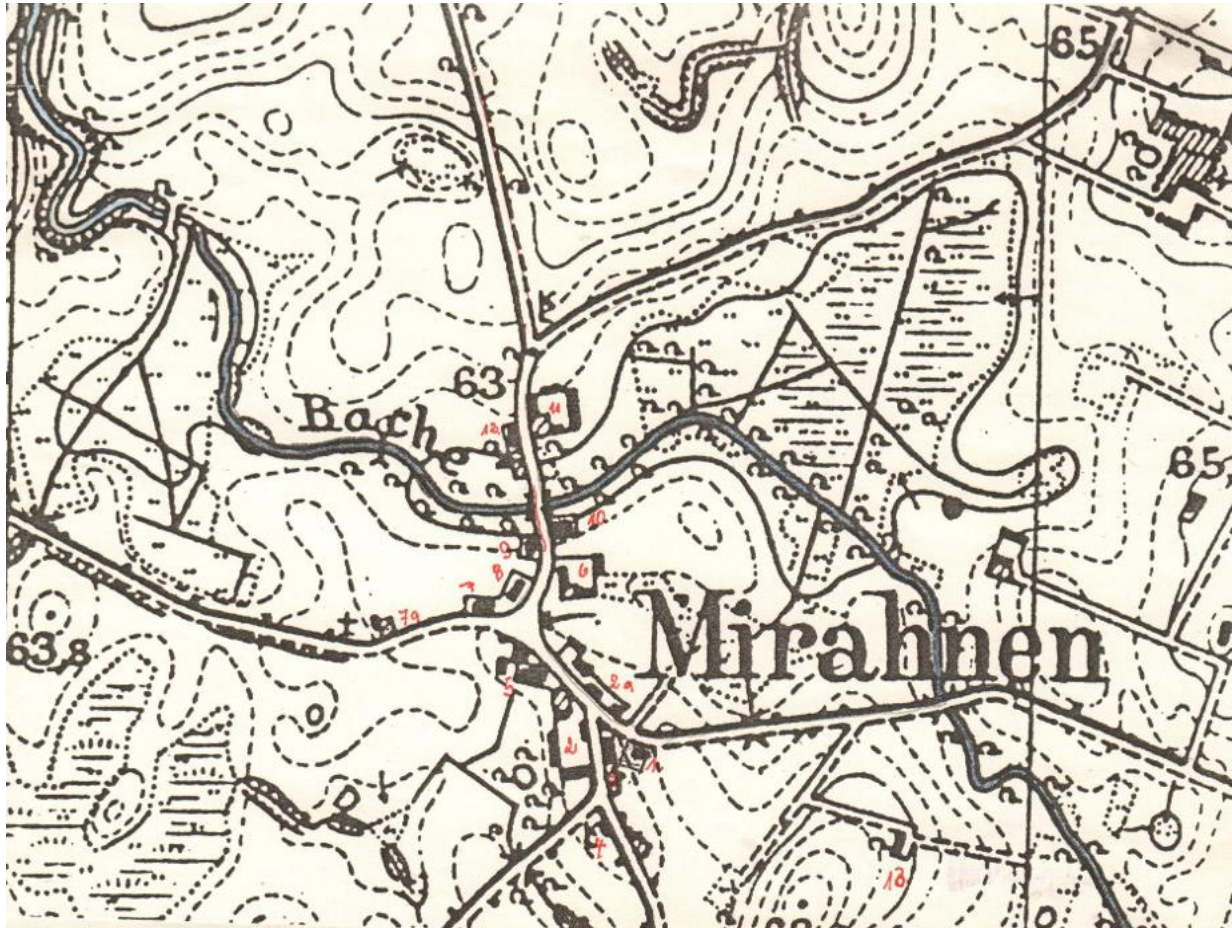


Mirahnen - Ausbauten

1 Korzeniewski, Martin	52 ha	9 Sehnke, Alexander	10 ha
2 Brose	7.5 ha	10 Szypniewski, Wladisl.	30 ha
3 Wroblewski		11 Woytacki, Bruno	30 ha
4 Przelinski, Leo	7.5 ha	12 Weiher, Michael	12 ha
5 Schmich, Franz	15 ha	13 Salewski, Valentin	12 ha
6 Löffek, Theofil	12 ha	14 Paluchowski, Theo	12 ha
7 Liebrecht, Anton	12 ha	15 Flöht, Bernhard	7.5 ha
8 Nawrocki, Franz	10 ha	16 Preuß, Leo	7.5 ha

**Je öfter eine Dummheit wiederholt wird,
desto mehr bekommt sie den Anschein der Klugheit.**

Voltaire



Mirahnen - Dorf

1 Schule. Lehrer Johannes Gruzel

2 Isdepski, Alfons, Bauer 34 ha

2a Arbeiterhaus

3 Schreiber, Jakop, Bauer 5 ha

4 Skocinski, Kätner

5 Jesolowitz, Kätner

6 Borkowski, Bauer 7,5 ha

7, 7a Sperling, Bruno, Gast- und Landwirt

8 Standarski

9 Isdepskj, Arbeiterhaus

10 Hohmann, Konrad, Kätner

11 Isdepski, Leo, Bauer 30 ha

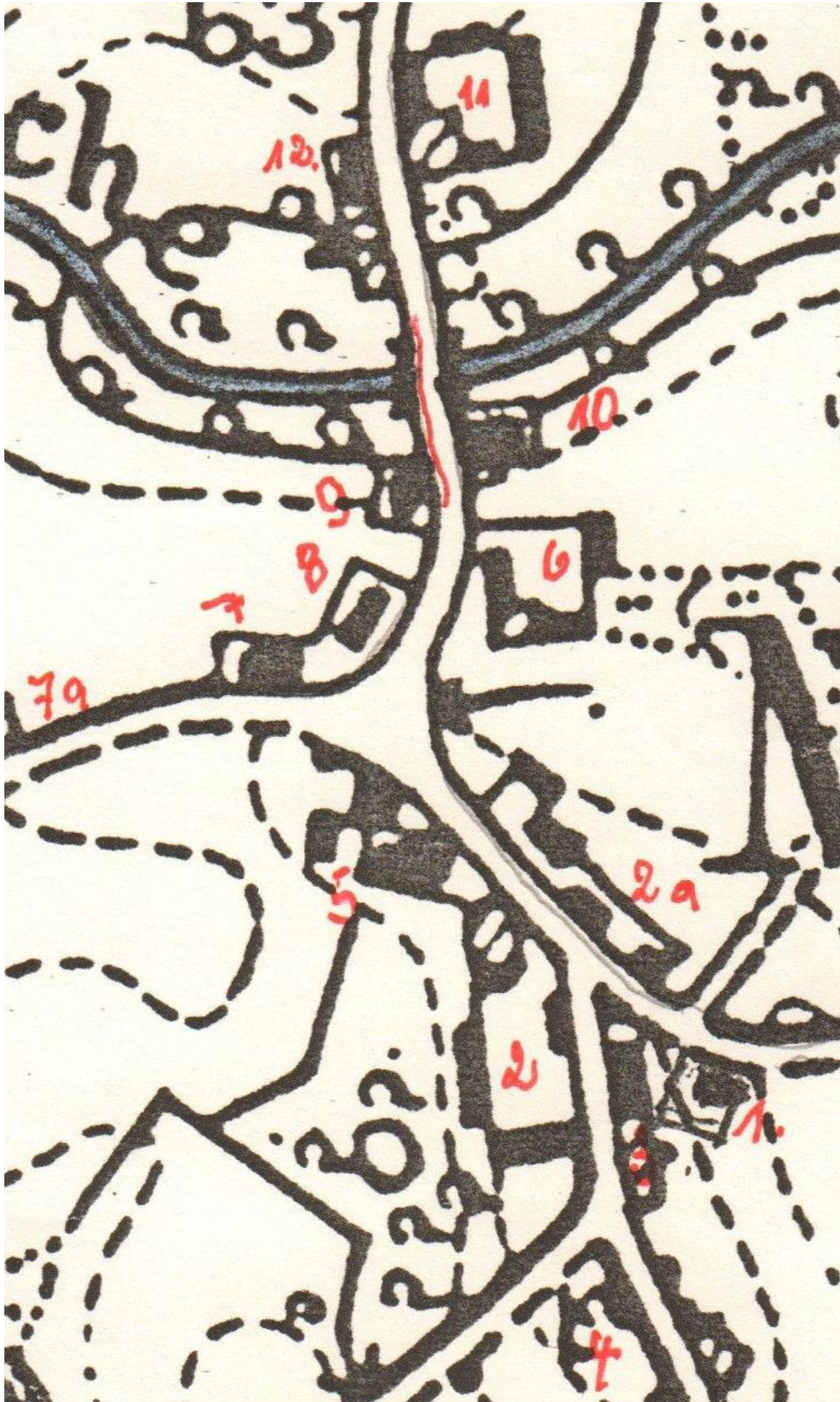
12 Arbeiterhaus

13 Skozinski, Domäne 5 ha

rechte Seite: Ausschnittvergrößerung =====>

**Wird's besser ?
wird's schlimmer ?
fragt man alljährlich.
Seien wir ehrlich
Leben ist immer
lebensgefährlich !**

Erich Kästner



Der Weg meiner Vorfahren nach Ostpreußen

von Heinrich Kinzler, geb. 1954 in Trankwitz, Kr.Stuhm/Sztum



Im Jahr 2019 begann ich mit der Ahnenforschung. Dadurch konnte ich den Stammbaum erweitern. So entschloss ich mich, ein Buch über meine Familie Kinzler zu schreiben. Der Titel sollte sein:

" Der Weg meiner Vorfahren nach Ostpreußen"

Der Weg meiner Vorfahren nach Ostpreußen

Der Anfang des 18. Jh. wurde überschattet von Ereignissen. So entvölkerte 1708/10 die Pest weite Teile des Landes.

Im Jahr 1731 sandte der preußische König Friedrich Wilhelm I. [der Vater Friedrichs des Großen] Anwerber unter anderem auch nach Württemberg, um Auswanderer zu rekrutieren.

Die Familie Hans Kinzler aus Winterbach an der Rems hat sich entschlossen auch nach „Ostpreußen“ auszuwandern, um dort Land zugeteilt zu bekommen. Am 15. April 1732 startet ein Wagentreck mit 19 Planwagen und 150 Personen von Schwäbisch-Gmünd nach Marienburg. Die Familie Hans Kinzler lässt sich in Kollosomp Kreis Stuhm nieder.

Der Beginn eines neuen Lebens in Freiheit.

Mittwoch, 12. Juni 1732- Der letzte Tag vor dem Ziel Kollosoomp

Endlich sollte es weitergehen nach Kollosoomp, dem Endziel der drei Familien. Die Ankunft war für den Nachmittag geplant. Der Weg von Marienburg nach Altmark war leicht hügelig, dafür wurden sie jedoch mit einem wunderschönen Panorama, kleinen Bächen und Fischteichen entschädigt. Ab Neumark, Richtung Südosten, wurde es etwas flacher, vorbei an einem Bach, der zu einem Kanal des Jurand, nach dem Ritter „Jurand ze Spychowa“, ausgebaut war. Der Bach verband den Baalauer See mit dem kleinen See in Altmark und führte weiter nach Marienburg. Am Nachmittag war der Wagentreck wie geplant am Ziel angekommen, und alle waren glücklich und zufrieden.

Die drei Familien Wagner, Schuster und Kinzler und Clemens Sieger hatten es geschafft, zusammenzubleiben. Auf dem Weg waren sie an den Orten Altmark, Neumark und Krastuden vorbeigekommen. Im Dorf Kollosoomp angekommen, wurden ihnen wie zugesagt die vier Höfe und ein kleiner Gutshof zur Bewirtschaftung übergeben. Ihr neuer Lebensabschnitt in der Gemeinde Niklaskirchen im Amt Stuhm konnte beginnen. Niklaskirchen war ein Schulzendorf und bestand aus 14 kleineren Dörfern: Teschendorf, Preußisch Damerau, Höfchen, Kollosoomp, Schönwiese, Krastuden, Niklaskirchen, Mirahnen, Mienthen, Portschweiten, Sadlunken, Stangenberg, Wilzen.

Stuhm wurde erst im Jahr 1818 Kreisstadt, bis zu diesem Zeitpunkt war Marienburg die Kreisstadt.

Dorfplan von Kollosoomp siehe Seite 57 im Heft

**Herzlichen Dank allen Einsendern von
Reiseberichten, Erinnerungen, Darstellungen und Fotos.**

**Wenn auch nicht jeder Beitrag sofort veröffentlicht werden kann,
so kann er doch für eine spätere Ausgabe vorgesehen werden
oder eine wertvolle Bereicherung unseres Archivs sein.**

**Deshalb unsere herzliche Bitte an alle Leser unseres Heimatbriefes,
auch weiterhin Beiträge einzusenden !**

Wir bedanken uns für Ihre Bemühungen.

Vielen Dank ! Die Redaktion

Kiesling - Bericht und Fotos von Tomasz-Joachim Sander



Dieses Foto zeigt den Bauernhof in Kiesling nach dem Wiederaufbau nach einem großen Brand. Damals hat der Brand das Haus und die Scheune komplett zerstört. Müßte ca. 1936 gewesen sein. Das Haus ist leider 2006 wieder von Feuer zerstört worden und an seine Stelle steht jetzt komplett neues Haus. Die Scheune steht immer noch, allerdings um paar Meter kleiner. Der Hof wird weiter von meiner Familie betrieben.



Auf diesem Foto ist mein Opa Bernhard mit seiner Schwester Helene und ihrer kleine Tochter Brigitte zu sehen. Brigitte wurde 1937 geboren. Die beiden lebten damals in Marienburg, ich vermute mein Opa fuhr die beiden nach Hause. Ca. 15 km... Heute kein Problem.



Hochzeit meiner Großeltern 1928 in Kiesling. Der Bauernhof befindet sich bis heute im Familienbesitz.



Meine Großeltern Bernhard Anastasy Sander(Slowski) und Margarete



Der Pfeil zeigt auf den Hof der Familie in Kiesling



Mein Vater Joachim mit ca. 15 Jahren, vor der Scheune auf dem Pferd, die Scheune steht immer noch.



Erst-Kommunion in Kiesling, Mai 1944, für 4 Kinder gleichzeitig, um Geld zu sparen: Adelheid (*1933), Irmgard (*1934), Getraut (*1936), Johannes (*1937), Joachim (mein Vater, *1941), Reinhard (*1942), Hubert (*1943) und die Mutter Margarete (Geb. Brede) Slomski/Sander. Sohn Ludwig kam erst im Januar 1945 zu Welt.



Mein Großvater vorn auf dem Pferd, neben dem Wagen ein polnischer Arbeiter, später Zwangsarbeiter, Adamek, der Nachname ist unbekannt. Ist nach dem Krieg bei der Familie geblieben, hat mehrmals die Familie vor Tod durch Russen und Polen gerettet. Ist in Kiesling an Lungenentzündung gestorben.

Mit heimatlichen Grüßen
Tomasz Sander

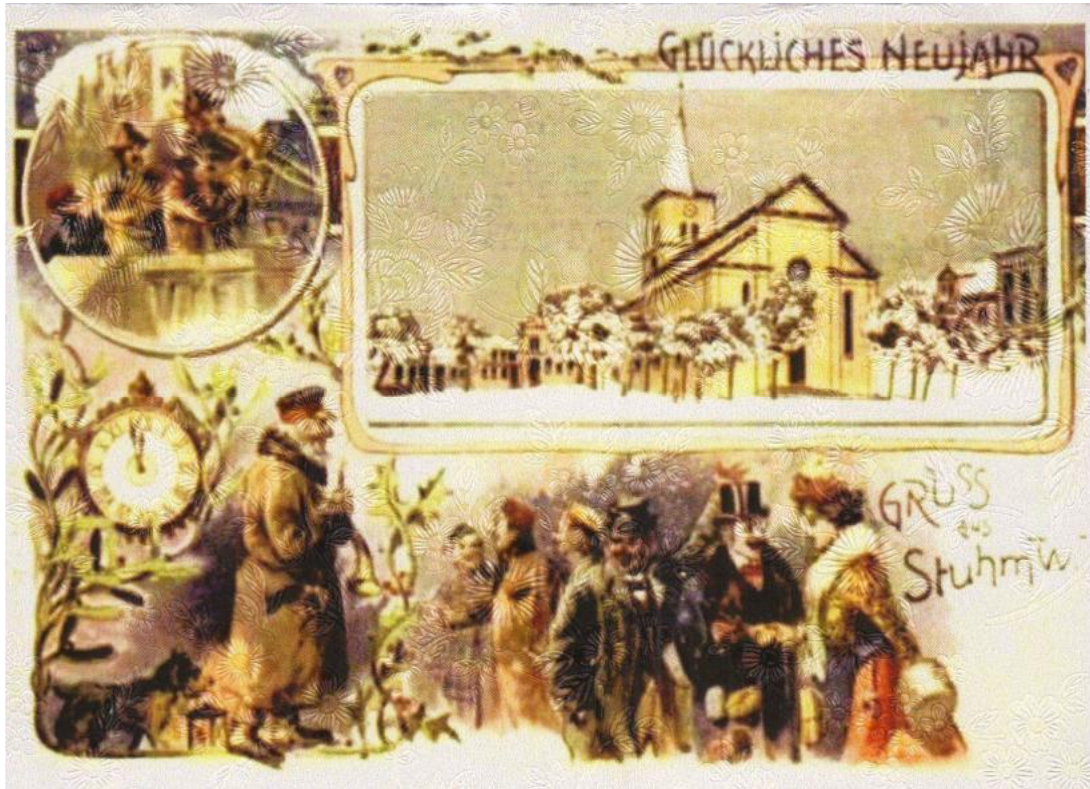
Sommer in der Heimat

Wir haben zu Hause den Sommer erlebt
mit seinen Feldern und Weiden,
mit seinem Duft, der zu Herzen geht,
aber wir durften nicht bleiben.

Wir konnten nur schauen ins weite Land,
vertiefen noch einmal die Träume.
Verwehte Blüten in unserer Hand,
ein Gruß der Akazienbäume.

Wir waren allein auf den weiten Chausseen,
umgeben von Himmel und Land.
Unser Blick streifte die blauen Seen.
Das war die Heimat im Sommergewand.

Gisela Brauer



Sehr geehrter Herr Bernhard,

Weihnachten 2025

ich sende Ihnen herzliche Neujahrsgrüße und wünsche Ihnen beste Gesundheit für das kommende Jahr. Vielen Dank für Ihre Unterstützung. Ich bin überzeugt, dass die Veränderungen, die 2026 stattfinden werden, auch Ihnen zu verdanken sind. Seit vielen Jahren tragen Sie und Herr Stanisław maßgeblich zum positiven Image meines kleinen Museums bei. Das ist Ihnen zweifellos hoch anzurechnen.

Ich freue mich außerordentlich über Ihre anhaltende Unterstützung meiner Arbeit. Ich möchte Ihnen nochmals herzlich für Ihre Gastfreundschaft und die beiden Vitrinen danken, die die Ausstellung bereichern werden. Vor zwei Jahren schrieb ich, dass die Stadt meine Aktivitäten zur Förderung der Geschichte der Region nicht zur Kenntnis genommen habe, und ich bin stolz darauf, Ihnen mitteilen zu können, dass sich dies geändert hat. Ab dem 2. Januar 2026 werde ich von unseren Behörden angestellt sein, um die Tourist Information zu leiten, Materialien zur Stadtgeschichte zu digitalisieren und die Sammlungen meines Museums zu präsentieren. Mein neuer Arbeitsplatz wird die ehemalige evangelische Kirche in Stuhm sein, was mir noch mehr Spielraum gibt, um mich für die Geschichte der Stadt und der Region Stuhm einzusetzen.

Frohes Neues Jahr!
Vielen Dank und beste Grüße,
Slawomir Igor Michalik



Besuchen Sie das private Museum im Stadtzentrum von Stuhm in der alten evangelischen Kirche

Stuhm und das Stuhmer Umland -
Wenn Sie nach Stuhm kommen,
besuchen Sie unbedingt die
einzigartige museale Dauer-
ausstellung aus den privaten
Beständen des leidenschaftlichen
Sammlers

Slawomir Igor Michalik

Andenken, Porzellan, technische
Geräte, Möbel, Postkarten, Fotos,
alte Metall-/Holzschilder, Briefe,
Rechnungen, Dokumente, Karten,
Flaschen und Porzellan mit
Aufschriften, Zertifikate, Zeitungen,
Schmuck, Kleiderbügel, Münzen,
Abzeichen, Schnallen, Knöpfe,

viele weitere interessante Objekte. Sie dokumentieren die Geschichte
der Stadt Stuhm und seines Umlandes vom Mittelalter bis 1945.

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten. Über 2.600 Exponate in der
Ausstellung. Fast alle Objekte mußten angekauft werden.

Alles im Privatbesitz von Herrn Michalik (links im Bild).

Gäste sind herzlich willkommen

Gruppenbesichtigungen nach vorheriger Anmeldung

Anrufe (deutsch) +48 00 601 880 119

Anrufe (polnisch) +48 00 600 377 001 (Herr Slawomir Michalik)

Email. alieml@wp.pl



Spender von Mitte Oktober 2025 bis Mitte Mai 2026

Altmark:

Brünnert, Helmfried
und Jutta
geb. Kikut
Gleick, Günter
Jakubowski, Erika
geb. Mross
Kalinowski,
Edmund
Kamm, Brigitte
geb. Preuss
Seidel, Renate

Ankemitt:

Görgens, Karin
geb. Patschke
Graf, Joachim
Hohenfeld,
Siegfried (Kuxen)
Kohn, Helga
geb. Hohenfeld

Baumgarth:

Bonhagen-
Grollmisch, Eva
geb. Neumann
im Gedenken an
Edeltraud
Ristau (†)
Goetz, Arnold
Hesse, Heiner
Müller, Eva
geb. Gollschewski
Rochel, Grete
geb. Schomacker
Rosanowski, Franz

Bönhof:

Strickmann, Irena
Vogelsang, Irmgard

Braunswalde:

Dümler, Günter
Lebek, Petra
geb. Figura

Bruch:

Kessen, Else
geb. Stamer

Budisch:

Dickow, Dr. Helga
Pansegrau, Brigitte
geb. Seifert
Tetzlaff, Reinhard

Deutsch-

Damerau:

Tegtmann, Günther
und Irmgard
geb. Patzer

Dietrichsdorf:

Damratowski,
Frank
Kukwa, Bernd
Kukwa, Jürgen
Lambrecht,
Elisabeth
geb. Liszewski
Majewski, Manfred
Schröter, Wolfgang
und Edeltraut im
Gedenken an
unsere Tante
Dorothea
Monhart (†)

Groß Brodsende:

Hamann, Gisela

Großwaplitz:

Knüppel, Teresa
geb. Kaminski
Krüger, Ursula
geb. Roschkowski
Lenz, Michael und
Martina
Neubohn, Heinrich
Obersteller, Günter

Grünhagen:

Backes, Margarete
geb. Robert
Bösche, Angela
geb. Stobbe
Kiupel, Irmgard
geb. Lieder

Güldenfelde:

Barion, Kaspar
Lorenz, Gerhard
Matschke, Prof.
Manfred
Preuss, Gerda

Heinrode:

Sindermann, Doris
geb. Klumpe

Hohendorf:

Braun, Brigitte
geb. Kollbach

Honigfelde:

Ruda, Paul, Elisa-
beth, Lucie Ruda
Senkbeil, Dietrich
Szidzek, Alfons

Jordansdorf:

Heinrichs, Manfred

Kalwe:

Klingenberg, Hugo
und Elisabeth
geb. Borryss
Murche, Detlef im
Gedenken an
Angela
geb. Kikut (†)
von Dombrowski,
Hans-Bernhard

Kiesling:

Wroblewski,
Georg-Martin und
Ursula (Eltern aus
Kiesling und
Stuhmsdorf)

Klein Brodsende:

Zorn, Wolfgang

Konradswalde:

Murau, Heinz
Sinn, Marlene
geb. Rauch

Laabe:

Karnick, Dorothea
geb. Baehr

Lichtfelde:

Krüllmann,
Margarita
geb. Preuss
Schwabe, Klaus

Losendorf:

Halfpap, Ruth
geb. Ludwigkeit
Hellwig, Rudolf
Krämer, Brigitte
geb. Müller
Schwöbel, Dr. Heide
geb. Wenzel
(2 Spenden)
Wenzel-Komm,
Marianne
geb. Wenzel
(2 Spenden)

Menthen:

Gillwald, Gernot
und Irmgard
geb. Klaus
Meigen, Maria
geb. Tresp

Mirahnen:

Schmich, Jan und
Leokadia
Stockdreher,
Brigitte
geb. Sperling

Montauerweide:

Kosmowska, Halina
geb. Kalbukowska
Pommerenke,
Helmut
Pommerenke,
Herbert

Morainen:

Rosendahl,
Irmgard
geb. Berg

Neudorf:

Depke, Manfred
 Drews, Susanne
 Fam. Pyzik im
 Gedenken an
 Inge Podlaski
 geb. Kinzler (†)
 Grochowski, Ruth
 geb. Möhrke
 Imianowski, Paul u.
 Helga geb. Sarach
 Konopatzki, Heinz
 Kopyczinski,
 Christel
 geb. Maslonkowski
 Kowal, Brygida
 geb. Paplinski
 (2 Spenden)
 Kowal, Jan
 Lietz, Ingrid
 geb. Rappert
 Lokotsch, Christel
 geb. Depke
 Pannewasch,
 Helene
 Schmidt, Georg
 und Gisela
 geb. Kinzler
 Schulz, Johann
 Siemiontkowski,
 Franz und Sohn
 Peter
 Spinner, Richard
 Spych, Maria
 geb. Kinder

Neuhöferfelde:

Ehlenberger, Anita
 geb. Ebner
 Roskamp, Klaus
 und Christine
 geb. Rohrbeck

Neumark:

Korzeniewski,
 Rosemarie
 geb. Holz
 Polomski, Hedwig
 geb. Dolatta
 (2 Spenden)

Niklaskirchen:

Gajewski, Luzie
 geb. Schilling

Gorzinski, Joachim
 Koslowski, Maria
 geb. Kukawka
 Müller, Traude
 geb. Deutschmann
 Teschner, Michael
 (Wadkowitz) und
 Gabriele
 geb. Zielinski
 (2 Spenden)

Pestlin:

Deregowski, Edith
 geb. Zuchowski
 Dziedzic, Hans-
 Clemens und
 Elisabeth
 geb. Groszewski
 Palutzki, Michael
 Sickart, Josef
 Skubski, Anton und
 Gertrud
 geb. Meirowski
 Weisner, Bruno
 Witkowski, Paul

Peterswalde:

Nickel, Emmi
 geb. Lohmann
 Speck, Irmgard
 geb. Ospalski
 (2 Spenden)

Portschweiten:

Höfle, Hannelore
 geb. Kruppa
 Scheppner, Bodo

Posilge:

Geipel, Hannelore
 geb. Koliwer
 Justen, Christa
 geb. Ott und
 Hans-Jürgen im
 Gedenken an
 Walter und Klara
 Ott (†)
 Neumann, Heinz

Preuß. Damerau:

Fiesel, Eleonora
 geb. Grochowski
 Klomfas, Inge
 geb. Szislowski

Knobloch, Dietrich
 Knobloch, Manfred

Ramten:

Preuss, Paul
 Rechlin, Erika
 geb. Borowski

Rehhof:

Bliese, Frieda
 geb. Pekrun
 Daehre, Renate
 geb. Nowak
 Daschner, Kunibert
 Diekhoff, Beate
 geb. Böttcher
 Elter, Horst
 Hoffmann,
 Hannelore
 geb. Petrusch
 Klein, Ingrid
 geb. Beyer (Vater
 aus Rehhof)
 Liegmann, Martin
 im Gedenken an
 Vater Josef
 Liegmann (†)
 Markewitz, Franz
 Masella, Gerda
 geb. Engel
 Nieder, Ingrid
 geb. Kremp
 Schottes, Erika
 geb. Wagner
 Zielinski, Ursula
 geb. Scholles

Rudnerweide:

Janssen, Helga
 geb. Kroos
 (2 Spenden)

Schönwiese:

Kamphues, Maria
 im Gedenken an
 Gregor Brandt (†)
 Krispin, Erika
 geb. Hecke
 Krispin, Marion

Schroop:

Bliemetsrieder,
 Markus
 Heinrichs, Volker

Teschendorf:

Kunz, Heinz-
 Joachim

Tiefensee:

Dreher, Egbert

Tragheimerweide:

Daschkowski,
 Alfons und
 Adelheid
 geb. Lesniakowski

Trankwitz:

Kohnke, Werner
 Schilling, Dr. Robert

Troop:

Thimm, Dr. Klaus
 und Gisela

Usnitz:

Butzin, Gisela
 geb. Hillmeister
 (2 Spenden)
 Kick, Alfred und
 Monika
 geb. Schloßmann
 Rohm, Markus
 Wilschewski, Georg

Wadkeim:

Teschner, Michael
 (Wadkowitz) und
 Gabriele
 geb. Zielinski
 (2 Spenden)

Weißenberg:

Kolb, Bernhard
 (2 Spenden)

Stuhm:

Balkhausen,
 Gabriele
 geb. Boldt
 Bartsch, Franz
 Borchard, Christine
 geb. Badziong
 Bormann, Josef
 Borowski, Volker
 Brauer, Gisela
 Czarnowski,
 Johannes

Durau, Eva
geb. Karczewski
Durau, Günter und
Maria
geb. Karczewski
Düster, Hans Ulrich
Frei-Dreyer,
Gertrud
geb. Dreyer
Glaw, Hannelore
geb. Rutter
Grutza, Georg und
Ingrid
geb. Matheoszat
Joswig, Hannelore
geb. Schreiber
(2 Spenden)
Karschnick,
Wolfgang
Kontny, Dieter
Kothe, Hannelore
geb. Sucholt
Kunze, Karin
Kurtenbach,
Hannelore
geb. Rade
Lüdeke, Lydja
geb. Sucholt
Mannz, Renate
geb. Badziong
Meyer, Boguslaw
Moeller, Dietmar
Monath, Andreas
Müller, Susanne
geb. Berg
Münker, Klaus-
Heinz und Ingrid
geb. Lambrecht
Nitschke, Marianne
geb. Dunkel
Obenaus, Eckard
Oertel, Prof. Dr.
Burkhardt
Quinten, Alfred und
Helga
geb. Boldt
Rademacher,
Sieghild
geb. Teschke
Ratza-Potrykus,
Heidrun
geb. Potrykus
Regulski, Renate
geb. Klin

Rehm, Peter und
Aniela geb.
Mecweldowski
Ringhof, Tessa
geb. Maslen
(2 Spenden)
Schentek, Helmut
Schmich, Günter
Paul und Janina
geb. Starost
Schmidtke,
Margarete für
Rudi-Heinz (†)
Schumacher,
Georg
Senz, Elisabeth
geb. Skudlarz
Seutter, Christel
geb. Schuckert
Strauß, Jürgen
Thomsen, Frank im
Gedenken an
Mutter Susanne
Thomsen
geb. Weilandt (†)
Urbanowicz, Ursula
Wichmann, Werner
Wionzek, Dr. Karl-
Heinz
Wosniza,
Hildegard
geb. Liedtke
Wysada, Georg
und Maria
geb. Wiesbaum
Zabel, Lieselotte
geb. Berghoff
Zielinski, Richard
Trauerfall
Hildegard
Leopold
geb. Schuchert:
Abraham, Rainer,
Volker und Bärbel
Böttjer, Heinz-
Jürgen
Dobrindt, Grischa
Dobrindt, Jonas
Dobrindt, Katharina
Holek, Manfred
Horstmann, Erika
Kahrs, Dagmar
Kruse, Achim und
Christin

Kuck, Marita und
Hans-Erich
Leopold, Bärbel,
Angelika
Leopold, Carsten
Leopold, Christian,
Hildegard, Familie
Leopold
Wallhöfen
Leopold, Reinhard
und Geschwister
und Bremermann,
Gabriele
Leopold, Volker
Poser, Frank
Poser, Marion und
Werner
Rogge, Henning
Seutter, Christel
Struß, Philipp
Tietje, Henrik und
Helga

Christburg:

Bertram, Wilfriede
geb. Lechel
Gruhn, Helga
Haar, Eva
geb. Markau
Jung, Gerda
geb. Santowski
Krutz, Rudolf
Lange, Sieghard
Mertins, Peter
Napierski, Angelika
Poschadel, Dr.
Burkhard
Rexin, Burkhard
Schäfers, Dorothea
geb. Gabriel
Schnappenberger,
Gisela
geb. Hausmann
Szwilius, Martin
Timmreck, Resi
geb. Sass
Tombrägel,
Brunhild
geb. Gilwald
Walkenhorst,
Reinhilde
geb. Lechel
Zalewski, Hedwig
geb. Lau

**Freunde der
Kreiskommun-
schaft, die nicht
aus dem Kreis
Stuhm stammen:**
Balten, Klaus,
HK Marienwerder
Bargfrede, Heinz-
Günter,
Rotenburg (W)
Brandt, Wilfried KG
Neidenburg, Ostpr.
Dembeck, Manfred
(2 Spenden)
Dr. Rainer und Dr.
Monika Dücker,
Wiesbaden
Fischer, Prof. Erik
(2 Spenden)
Jabs, Friedrich,
HK Marienwerder
Kämpfert, Barbara,
Kulturstiftung d.
dt. Vertriebenen
Kelly, Beate und
Kevin,
HK Marienwerder
Kitek, Irene
Westpr. Gruppe
Düsseldorf
Kutz, Kuno und
Christa,
LOW Hessen
Kwiatkowski, Piotr
Payne, Dagmar-
Maria
LOW Wiesbaden
Rose, Rainer
Sieg, Siegfried,
Bochum
Tietz, Gerhard,
Marienburg
Vollerthun, Erwin,
HK Elbing
Weyland, Karla
HK Wirsitz, Wpr.
Wüpper, Dennis

**Spender, die
keiner Heimat-
gemeinde
zugeordnet
werden konnten:**
Behrsing, Marion

Spendendank

Liebe Landsleute !

Unser Dank gilt allen bisherigen Spendern, verbunden mit der Bitte, daß Sie auch künftig zu unseren treuen Spendern gehören mögen ! Wir möchten auch alle übrigen Leser bitten, künftig treue Spender zu werden !

Sollte Ihr Name nicht dabei sein, obwohl Sie eine Spende überwiesen haben, teilen Sie es mir bitte mit. Als Ihr Schatzmeister werde ich mich bemühen, die Angelegenheit zu klären.

Wir erheben keine Beiträge, haben keine gewerblichen Einkünfte, alle unsere eigenen Arbeiten werden ehrenamtlich von einigen wenigen Personen ausgeführt. Die Fortführung unserer Heimatkreisarbeit ist aber nur durch Ihre Spendenbereitschaft möglich !

Bitte nutzen Sie nach Möglichkeit das beiliegende Überweisungsformular.

Sie können aber auch die Formulare Ihrer eigenen Sparkasse oder Bank benutzen und Ihre Spenden auf unser Konto überweisen.

Nur Spender auf unser Konto bei der Sparkasse Hameln-Weserbergland werden hier im Heimatbrief genannt.

IBAN: DE23 2545 0110 0113 4174 71

BIC/SWIFT: NOLA DE 21 SWB

**mit heimatlichen Grüßen
Ihr Schatzmeister**

**Bernhard Kolb
Unter den Eichen 2, 65195 Wiesbaden
Tel. 0611-51185,
e-mail: bernhard_a_kolb@web.de**



Bitte beachten Sie: Seit einiger Zeit wird bei Online-Überweisungen und am Automat der korrekte Konto-Empfängername überprüft. Falls der nicht übereinstimmt, kommt eine Fehlermeldung, die man aber ignorieren kann und dann die Überweisung trotzdem veranlassen kann.

**Der korrekte Name für Überweisungen auf unser Konto lautet
"Heimatkreis Stuhm/Westpreussen"**

Gästezimmer bei Familie Klingenberg in Stuhmsdorf

Wer die Gegend um Stuhm besuchen möchte und eine schöne und preiswerte Unterkunft sucht, ist immer auf dem Hof der Familie Klingenberg herzlich willkommen und bestens aufgehoben !

Schöne Zimmer,
phantastisches Essen,
alles preiswert und man
fühlt sich immer wie zu
Hause !



Emil Klingenbergs Tochter Brigitte spricht sehr gut deutsch.

In ihrem neuen Haus serviert sie hier Frühstück für zwei Personen, Herrn Targan und Herrn Kolb - überreichlich und ausgezeichnet !

Kontakt: Brygida (Brigitte) Klingenberg-Homa, Sztumska Wieś 60,
82-400 Sztum biuro@klimbergowice.pl , Tel. 0048-605-55-00-79

Internet: <http://www.klimbergowice.pl/> (leider nur polnisch, viele Fotos)

Imię i nazwisko (wymagane)

= Vor- und Nachname (erforderlich)

Adres email (wymagane)

= e-mail-Adresse (erforderlich)

Temat = Thema

Treść wiadomości = Nachrichteninhalt

Die Redaktion

Kontakt zur Deutschen Minderheit in Stuhm:

Stuhm: Bund der Bevölkerung deutscher Abstammung Stuhmer - Christburger "Heimat"

Liebe Gäste, wenn Sie auf Ihrer Reise nach Stuhm kommen, können Sie uns gerne besuchen: unser Büro und Geschäftsstelle befindet sich seit Dezember 2017 nicht mehr im Stuhmer Schloß.

Die neue Adresse ist jetzt: 82-400 SZTUM, ul. Reja 17.

Unser Büro ist geöffnet immer Freitag von 10 bis 14 Uhr.

Sie sind herzlich eingeladen !

Helmut Kropidowski, Vorsitzender

ul. Stare Miasto 14/III m.7, 82-200 Malbork, Festnetz 0048-55-272 1766
mobil / Handy 0048 - 606 462 928, email: helkro@wp.pl

Emil Klingenberg

Emil Klingenberg hat uns verlassen.

Er war ein ganz außergewöhnlicher Mensch. Jeder, der ihn kannte, wird das bestätigen können. Er war bei allen beliebt. Was soziale Kompetenz betrifft, war er einer der intelligentesten Menschen, die ich kannte.

Wir alle kannten ihn als liebenswerten, sympathischen, immer hilfsbereiten Menschen, voll von Anekdoten und Lebensweisheiten. Am 25.11.1939 wurde Emil in Stuhmsdorf geboren. Sein ganzes Leben verbrachte er in seinem Geburtshaus auf dem Hof seiner Familie. Seine "Wirtschaft" war sein Leben. Er hat sich immer gewünscht, in dem Haus wo er geboren war, auch zu sterben. Der Wunsch wurde ihm erfüllt.

In vielen Heimatbriefen z.B. Nr.85, 86, 88, 93, 94, 96, 97, 99, 106 finden sich Berichte von ihm und über ihn. Wir alle haben Emil für seine langjährige Hilfsbereitschaft bei unseren Reisen und vor allem bei "Spurensuchen" an dieser Stelle sehr zu danken !

Am 6. Februar ist Emil im Alter von 86 Jahren verstorben.

Wer ihn kannte, weiß, was wir verloren haben.



Bernhard Kolb

Emil Klingenberg - Meine Erinnerungen



Zum Glück hat Emil seine Erinnerungen in einem kleinen Buch veröffentlicht. Die deutsche Ausgabe hat 130 Seiten im Format des Heimatbriefes mit vielen Fotos, teils in Farbe, dazu zwei Karten des Landkreises Stuhm. Bei Schatzmeister B.Kolb zum Selbstkostenpreis von 5.- Euro plus Porto erhältlich. Kurzer Anruft genügt oder Bestellschein am Ende des Heftes.

Totengedenken

Wir gedenken unserer Verstorbenen und versichern den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid. Seit dem Erscheinen unseres letzten Heimatbriefes haben wir vom Ableben folgender Landsleute Kenntnis erhalten.

Stuhm

	Alter	
05.06.2015 Karsten, Joachim Bruno	60	Köln
11.02.2022 Kossack, Elli geb. Noppinger	83	Bergsrheinfeld
19.11.2023 Karsten, Erika geb. Schuckert	94	Köln
31.07.2024 Karsten, Gerhard	80	Köln
28.06.2025 Berger, Bruno	93	Hagen
17.08.2025 Schübner, Magdalena geb. Rendas	91	Hamburg
22.09.2025 Schmidtke, Rudi	90	Dannenberg
20.10.2025 Schering, Dr.jur. Horst	85	Köln
27.12.2025 Floringer, Joachim	96	Herten
30.12.2025 Iversen, Günter	95	Herford
10.03.2026 Leopold, Hildegard geb. Schuchert	93	Ritterhude
10.03.2026 Thomsen, Susanne geb. Weilandt	97	Lübeck

Christburg

28.10.2025 Goss, Harold	93	Bad Wildungen
14.02.2026 Lau, Günter	95	Ennepetal

Baumgarth

Okt. 2025 Fell, Helga geb. Gabriel	88	Dreis-Brück
23.01.2026 Rochel, Grete geb. Schomaker	95	Kutenholz

Dietrichsdorf

19.02.2026 Lamée, Hannelore geb. Bartel	88	Bredstedt
---	----	-----------

Heinrode

Okt.2023 Puttkammer, Horst	92	Neumünster
----------------------------	----	------------

Hohendorf

März 2026 Haefke, Hedwig geb. Schnase	unb.	Schwerin
---------------------------------------	------	----------

Honigfelde

16.11.2025 Mager, Prof. Inge geb. Dudda	84	Hamburg
---	----	---------

Neudorf

01.04.2025 Walczewski, Edith geb. Kinzler	95	Steinfurt
16.07.2025 Stacker, Gabriele geb. Kinzler	87	Münster
03.10.2025 Podlaski, Inge geb. Kinzler	89	Münster

Rehhof

2024 Liss, Heinz	87	Köln
30.01.2026 Lux, Gerd-Peter	85	Kahl a.M.

Sadlaken / Sadluken

24.03.2026 Klatt, Regina Wanda	52	Bremen
--------------------------------	----	--------

Schönwiese

18.11.2025 Brandt, Gregor	89	Rheine
---------------------------	----	--------

Trankwitz

05.05.2026 Sommerfeld, Ilse	92	Hannover
-----------------------------	----	----------

Usnitz

17.05.2026	Grüschow, Margot geb. Wippich	99	Paderborn
------------	-------------------------------	----	-----------

Weißenberg

31.10.2025	Wüste, Ingrid geb. Schloßmann	84	Wadersloh
------------	-------------------------------	----	-----------

Deutsche Minderheit in Stuhm

06.02.2026	Klingenberg, Emil	86	Stuhmsdorf
------------	-------------------	----	------------

Freunde der Kreisgemeinschaft, die nicht aus dem Kreis Stuhm stammen

02.05.2026	Tietz, Gerhard	95	Rosengarten
------------	----------------	----	-------------

Bitte teilen Sie uns das Ableben von Landsleuten oder deren Angehörigen unter Angabe des Sterbetages mit.

Mit der Veröffentlichung im Stuhmer Heimatbrief wird den verstorbenen Landsleuten ein ehrenvolles Gedenken bereitet.

Wir bedanken uns für Ihre Bemühungen.

Gregor Brandt

16.04.1936 - 18.11.2025

Gregor Brandt stammte aus Schönwiese im Kreis Stuhm. Er war seit vielen Jahrzehnten Leser des Heimatbriefes. Daß er sehr heimatverbunden war, bewies er auch durch seine Spendentreue.

Gregor erzählte oft von seiner Heimat.

Er war das jüngste von 12 Kindern, die älteren Geschwister waren schon aus dem Haus. Es war eine schwere Zeit, eine so große Familie zu ernähren. Nach dem Krieg kam die Familie nach Lübeck.

Mit 14 Jahren bekam Gregor einen Arbeitsplatz als Wagenbauer in Wettringen bei Rheine. Er wohnte bei einem Bauern und bekam dort Essen. Der Monatslohn betrug fünf Mark. Danach bekam er eine Lehrstelle als Maurer, das war sein Traumberuf. Er bildete sich weiter und arbeitete als Bauingenieur, Bauleiter und Bauzeichner. Darauf war er sehr stolz. Einmal nahm er an einem Heimatkreistreffen teil, ein weite Reise.

Am 16. April wäre Gregor Brandt 90 Jahre alt geworden.

Seine langjährige Lebensgefährtin Maria Kamphues sandte uns das Foto, so wird er in unserer Erinnerung bleiben.



Hildegard Leopold geb. Schuchert

Wir haben Abschied genommen von unserer lieben Mutter Hildegard Leopold geb. Schuchert. Sie verstarb am 10.03.2026 im Seniorenzentrum Haus Christian in Ritterhude.

Geboren wurde unsere Mutter am 17.08.1932 als erstes Kind des Landarbeiters Valentin Schuchert und dessen Ehefrau Margarete geb. Wrobbel in Stuhm/Westpreußen. Die Familie arbeitete bei dem Bauern Walter Radke in Stuhm. Im April 1939 wurde die Verstorbene in der Peter-Mogge-Schule in Stuhm eingeschult. Nach einer unbeschwerten Kindheit begann 1939 zunächst der Krieg mit Polen. In der Folge musste der Vater der Verstorbenen an die Kertschfront auf der Insel Krim. Dort fiel er im Mai 1942.



Am 20.01.1945 begann die Flucht aus Stuhm über Niklaskirchen, Dirschau, Lauenburg, Gotenhafen bis zur Insel Hela. Mit dem Frachter „Hamburg-Vale“ ging es dann nach Swinemünde. Von dort erfolgte die Flucht weiter mit Güterzügen über Anklam, Lübeck auf die Insel Fehmarn. Am 15.04.1945 kam man auf Fehmarn an. Der Bauernhof von Karl Gossel in Avendorf wurde zur neuen Heimat unserer Mutter.

Nach dem Ende des Krieges ging unsere Mutter zur Mittelschule. Nach einer Lehre in der Hauswirtschaft zog unsere Mutter dann nach Ascheberg am Plöner See. Am 11.09.1954 heiratete unsere Mutter unseren Vater Lorenz Leopold in Ritterhude, Witwer mit zwei kleinen Kindern. 1955 und 1957 wurden dann zwei gemeinsame Kindern geboren. Fortan kümmerte sich unsere Mutter nicht nur um die eigene Familie, sondern auch um das Wohlergehen ihrer Mutter und Stiefvaters sowie den Schwiegereltern. Das Kochen war eine große Leidenschaft unserer Mutter. In über 30 Jahren waren es über 450 Veranstaltungen (Hochzeiten, Geburtstage, Konfirmationen etc.) auf denen unsere Mutter für das leibliche Wohl der Gäste verantwortlich war.

Sie besuchte in späteren Jahren auch den Geburtsort Stuhm und hielt lange Kontakt mit Ulla Grabowska, die in Stuhm lebte. Gern nahm unsere Mutter auch an den Heimatkreistreffen in Bremervörde teil und unterstützte den Heimatkreis Stuhm/Westpreußen. Bis zu ihrem Tod hatte unsere Mutter auch Kontakt zu Christel Seutter, Osterholz-Scharmbeck, und Gertrud Frei-Dreyer in Windisch/Schweiz. Beide ehemalige Mitschülerinnen aus Stuhm.

Volker Leopold

„Der Tod öffnet unbekannte Türen!“

Du warst so einfach und so schlicht, in Deinem Leben voller Pflicht,
hast uns geliebt, umsorgt, bewacht und selten nur an Dich gedacht.
Du hast ein gutes Herz besessen, nun ruht es still und unvergessen.

Hildegard Leopold

geb. Schuchert

* 17. 8. 1932 † 10. 3. 2026

Anstelle von Blumen oder Kränzen hätte sich unsere Mutter sehr über eine Spende an den
Heimatkreis Stuhm/Westpreussen gefreut.

Ausschnitte aus der Traueranzeige

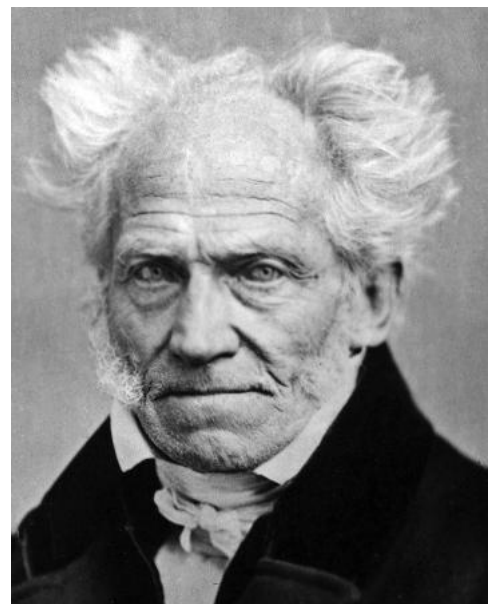
Frau Hildegard Leopold hatte schon zu Lebzeiten gewünscht, dass auf Kränze und Blumen verzichtet werden soll. Anstelle dieser sonst üblichen Dinge sollte lieber eine Geldspende für den Heimatkreis Stuhm/Westpreussen zur Verfügung gestellt werden. Dieser Wunsch ist ganz außergewöhnlich und zeigt, wie wichtig die Heimat und die Erinnerung daran immer ihren Gedanken war. Frau Leopold las seit Jahrzehnten den Heimatbrief und war immer eine treue Spenderin. Nach dem Aufruf im Heimatbrief sandte sie uns im Juli 2014 einige alte, seltene und damit wertvolle Heimatbriefe. Im Heimatbrief 107 veröffentlichten wir ihren Fluchtbericht.

Wir werden Hildegard Leopold in guter Erinnerung behalten.

Die Redaktion

Die Geschichte zeigt uns das Leben der Nationen: aber sie erzählt nichts als Kriege: die friedlichen Jahre kommen nur als kurze Rastzeiten, Zwischenakte, dann und wann vor. So finden wir das Leben der Nationen als einen beständigen Kampf: und so ist das Leben des Einzelnen auch: es geht immer von einem Kampf zum anderen.

Arthur Schopenhauer
(1788 in Danzig -1860 in Frankfurt(M))



Der Herr schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, / daß er sehe, /
ob jemand klug sei und nach Gott frage. (Ps 14,2)

Nachruf

Susanne Thomsen geb. Weilandt

23. Juni 1928 — 10. März 2026

.....die letzte Person der Familien Lyczywek und Weilandt, die ganz natürlich und umfassend verstand, wenn die Namen Stuhm, Stuhmsdorf, Stuhmerfelde, Bütow, Bernsdorf, Papahren, Schlochau, Marienburg, Marienwerder fielen, worum es ging, was gemeint war. — Von 1928 bis zum Januar 1945 war das Zuhause der Eheleute Johannes und Cornelia Weilandt, geb. Lyczywek mit ihren Kindern Adelheid, Johannes jr. und Susanne



in der Thorner Straße — auch als Lindenallee bekannt. Die Großeltern Lyczywek wohnten gleich um die Ecke mit Blick auf den Hintersee/Barlewitzer See. Später ebenso in der Thorner Straße, was für das Verwöhnt-werden als Enkelkind von Vorteil war.

Kurze Wege waren es letztendlich im Sommer zum Freibad am Großen Stuhmer See und im Winter zu den Eisflächen desselben und dem Hintersee. Gute und schöne Erinnerungen der Kindheit, zu denen sich Sommers spannende Ferienerlebnisse beim Onkel in Bernsdorf bei Bütow, dem dortigen Pfarrer Josef Weilandt, gesellten. Die weiterführende Schule in Marienburg, in Kriegszeiten dann in Marienwerder mit dem wöchentlichen Wechsel des Unterrichts zwischen Vormittag und Nachmittag. Die Unterbringung in Marienwerder war in diesen Zeiten zum Glück dort beim Onkel Guido Lyczywek und seiner Schwester Lucie gesichert.

Im Januar 1945 wurde dann Realität, was mein Großvater, Johannes Weilandt, im September 1939 mit den Worten . . . „ diesen Krieg verlieren wir.“ . . . der Familie gegenüber verlautbart hatte, denn man musste auf die Flucht gehen, die Heimat letztlich für immer verlassen.

Auf die offene Ladefläche eines LKWs, bestückt mit Maschinen aus dem dortigen Gefängnis, kletterte man nun bei mehr als -20 Grad unter Geheiß und Vorbild der 80-jährigen Großmutter Cornelia Lyczywek. So begann die Flucht aus Stuhm! Enden sollte sie für den einen Teil der Familie in Münster/Westf. bei einem Sohn meiner Urgroßmutter, Andreas Lyczywek, der dort schon in Weimarer Zeiten als Lehrer tätig geworden war. Der andere Teil der Familie, darunter meine Großmutter Cornelia Weilandt mit ihrer Tochter Susanne, meiner Mutter, gelangte nach Husum/Nordfr. Dort wurden sie von einer Cousine bereits erwartet — Victoria/Thorchen/Jessen. Thorchen hatte vormals in Stuhm einen dort stationierten Offizier kennen und lieben gelernt — Adolf Haack aus Husum/Nordfr. So wurde Husum, so wurde Victoria Haack, geb. Jessen ihr erster Zufluchtsort.

Husum . . . „Am grauen Strand, am grauen Meer, und seitab liegt die Stadt“. . . gewinnt als das erste neue Zuhause für immer einen Platz im Herzen meiner Mutter. Wurzeln schlägt sie dann aber mit ihrer Familie ab 1956 in Lübeck — ihre Eltern Johannes (+1968) und Cornelia Weilandt (+1980) ziehen ebenso dorthin —, eine Stadt, die sie in der Folge einfach nicht mehr missen mochte — ihre wahre zweite Heimat!

Stuhm, was ist mit Stuhm, der eigentlichen Heimat? Die Erinnerungen, die Geschichten, die Erzählungen bestimmen viele Abende, Feiern und Begegnungen . . . mit der Familie . . . bei Freunden . . . Jahr um Jahr . . . so manches Jahrzehnt. Dann, im Jahre des Herrn 1980, kommt es zu einer ganz spontanen Entscheidung: Es geht mit einem Lübecker Sportverein nach Danzig, aber nur wenn ich, Frank Thomsen, mitkomme! Den Gefallen kann ich meiner Mutter, ob ihrer Begeisterung für diese Möglichkeit, nicht abschlagen. Also reisen wir im Bus des Sportvereins, der in Danzig mit Jugendmannschaften der dortigen Leninwerft ein Turnier spielen will, zweifelsfrei mit. Von Danzig fahren wir am nächsten Tag mit dem Zug weiter . . . nach Stuhm! Zahlreiche Bahnkilometer sind meiner Mutter sehr vertraut. Nicht nur dies, denn wir sind in Stuhm angemeldet, ebenso vertraut — ihre Cousine, Ursel Jakubowska, war mit ihren Eltern in Stuhm geblieben. So kommen wir in der ul. Kwidzyska an, und es erscheint alles vertraut, als ob man nach einer sehr langen Reise endlich wieder Daheim ist.

Diese ersten vier Tage, sehr . . . sehr kurze vier Tage, waren der Auftakt für so manche Fahrt in die Heimat in den folgenden Jahren, immer freundlich, erfreut und zuvorkommend von der Cousine Ursel und deren Familie aufgenommen, . . . und es war meiner Mutter immer ein Bedürfnis und eine sehr große Freude dort zu verweilen.

Frank V. Thomsen

**Bitte einsenden an: Stellv. Heimatkreisvertreter Stanislaw Wiesbaum,
Leverkuser Str. 1, 28327 Bremen, Tel. 0421-470972**

Eingetretene Änderungen bzw. Neuankmeldung - Unzutreffendes bitte streichen -

Absender (Name / Anschrift)

Datum: _____

ehemaliger Wohnort im Kreis Stuhm : _____

Vorname und Familienname (bei Frauen auch Geburtsname):

Geburtsort: _____ Geb.Tag: _____

Bisherige Wohnung: _____

Neue Wohnung: _____

_____ Tel.Nr.: _____

Verstorben am: _____ Name: _____

Todesort: _____

Möchte Ihre Familie den Heimatbrief weiterhin beziehen ? JA (___) NEIN (___)

(Unterschrift) _____

====> hier bitte abtrennen - - - - -

Bücher-Bestellschein - - - bitte einsenden an

Bernhard Kolb, Unter den Eichen 2, 65195 Wiesbaden, Telefon 0611 - 51185

Um das Heft nicht zu zerschneiden genügt ein formloser Brief oder Anruf !

Hiermit bestelle ich (Versand gegen Rechnung, plus Versandkosten)

___ Expl. Stuhmer Bildband - Heimat zwischen Weichsel, Nogat u. Sorge 10,00 €

___ Expl. Westpreußen im Wandel der Zeiten 10,00 €

___ Expl. Der Kreis Stuhm 20,00 €

___ Expl. Heimatchronik der Stadt Christburg 20,00 €

___ Expl. Meine Erinnerungen - Emil Klingenberg 5,00 €

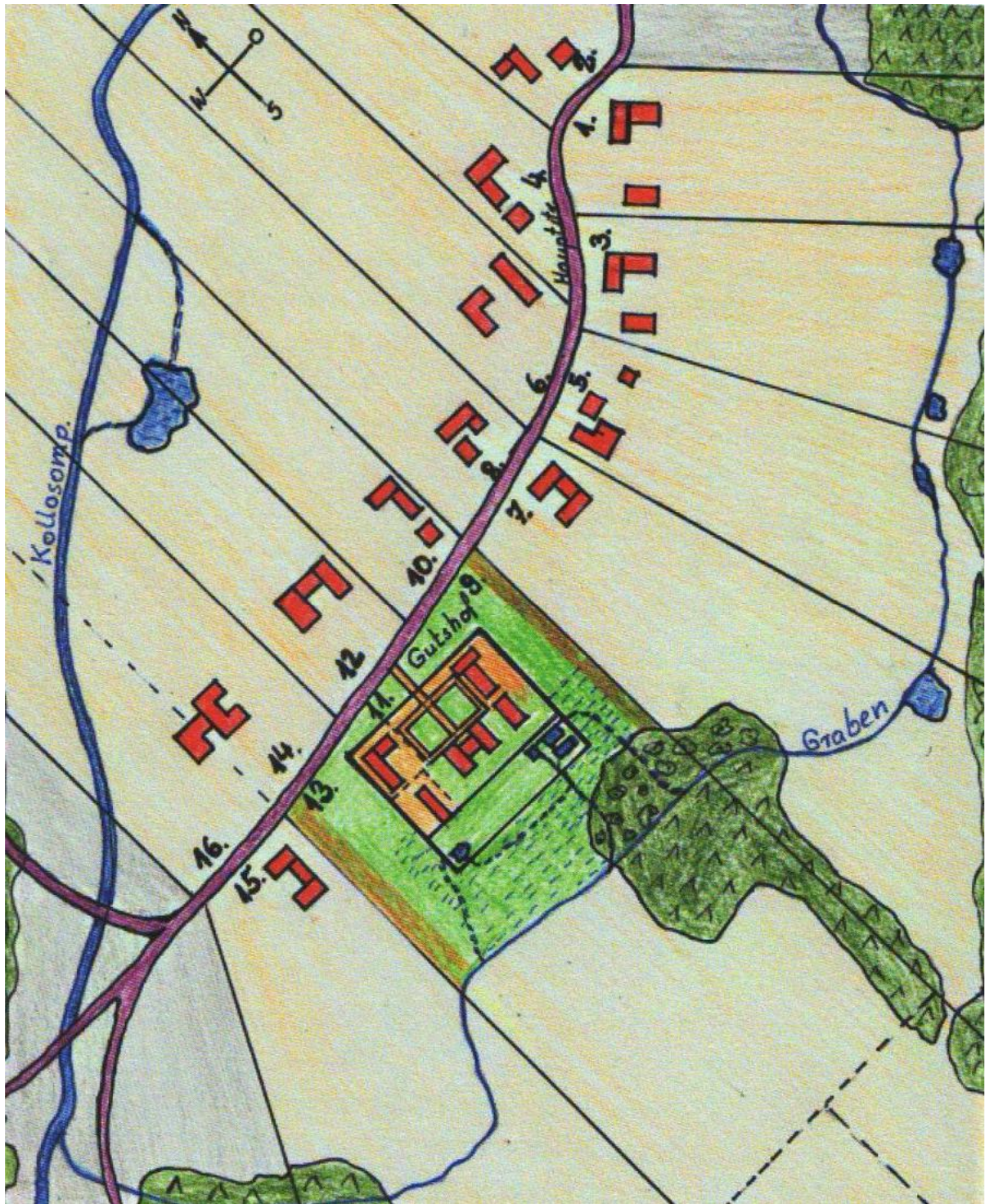
(Vor- und Zuname)

(Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl und Wohnort)

(Datum)

(Unterschrift)



Buch Heinrich Kinzler: Der Weg meiner Vorfahren nach Ostpreußen

Dorfplan von Kollasomp, zum Bericht im Heimatbrief auf Seite 36

Die Familiennamen zu den Gebäuden sind leider unbekannt

Die Gemeinde Kalsen (Kollasomp) mit Gutsbezirk Ziegenfuß (Cyguß) hatte am 10.10.1943 340 Einwohner, umfaßte 859,25 ha, gehörte zur kath. Kirchengemeinde Pestlin, zur evang. Kirchengemeinde Groß Rohdau/Rosenberg. Familien laut Stuhmer Archiv: Paul Heering (Bgm., †22.10.1943), Leopold Nau, Leo Ohl, Heinrich Riediger (Bgm. 1943-1945), siehe Stuhmer Bildband S.201



Stuhmer Heimatkreistreffen am 18. April 2026 in Düsseldorf

Es kamen diesmal 31 Stuhmer und Gäste. Belegte Brötchen, Kaffee und Kuchen und Getränke waren reichlich vorhanden, es blieben keine Reste übrig. Die Stimmung war sehr gut, alle kamen sehr schnell miteinander ins Gespräch und Themen gab es genug.

Samstags finden in der Innenstadt der Landeshauptstadt Düsseldorf ab und zu größere Demonstrationen statt, meist aber erst ab 14:00 Uhr. Daher empfiehlt sich eine frühe Anreise. Das Haus öffnet schon um 10:00 Uhr und Schatzmeister Bernhard Kolb ist dann schon anwesend, um die ersten Gäste zu begrüßen.

Wer eine längere Anfahrt mit der Bahn nach Düsseldorf hat, dem empfehlen wir eine Anreise am Vortag und eine Übernachtung in unserem bevorzugten Hotel Weidenhof.

Die Redaktion



**Das Gebäude in der Amtsallee 10,
in dem unser Stuhmer Museum in Zukunft untergebracht sein wird.
Oben die Vorderansicht, unten die Hinteransicht.**





**Unser neues Museumsgebäude in der Amtsallee 10
Rechts im Hintergrund das Bachmann-Museum in Bremervörde**